Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeiger 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 80 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 65 — 1. Blatt — Mittwoch, den 16. März 1932 — 27. Jahrgang

Ein wohl aussichtsloser Vorschlag

Hugenberg will bei Reichstagsauflösung auf den zweiten Wahlgang verzichten

Erinnerung.

Das war ein Sonntag, der noch lange im Gedächtnis haften wird! Höchste Alarmstufe war nicht nur für die Polizei, sondern auch für die Redaktion angesetzt. Alle Mann an Deck! war der Tagesbefehl. Punkt 6 Uhr waren die Stellungen am Telephon, am Funkapparat, am Schreibtisch und vor der Schreibmaschine bezogen. Alles war pünktlich zur Stelle. Wie gut das war; denn die aufgepeitschte Neugier der Wähler ließ nicht lange auf sich warten. Schon fünf Minuten nach Schluß des Wahlaktes läutete es Sturm, und ein Wißbegieriger wollte schon die ersten Wahlergebnisse haben. Man denke, fünf Minuten nach sechs! Denn dazu ist ja schließlich die Zeitung da, damit sie die Wißbegierde der Wähler sofort befriedigen kann.

Aber nur langsam tröpfeln die Wahlergebnisse, allzu langsam für die allgemein herrschende fieberhafte Spannung, mit der der Ausgang der Wahlschlacht erwartet wird. Irgendwo scheint etwas in der Ermittlung des Ergebnisses nicht ganz zu stimmen, denn sonst ging es viel, viel schneller. Oder scheint es nur so? Allmählich kommt Bewegung in die Stimmzählung. Bald meldet das Telephon die Wahlziffern aus einer Stadt, bald rauscht es im Rundfunk auf, wo verkündet wird, wieviel Stimmen die Präsidentschaftskandidaten in dem und dem Landkreis erhalten haben. In der Setzerei beginnen schon die Setzmaschinen zu rasseln und begleiten die Arbeit in der Redaktion mit ihrer monotonen Melodie.

Und je weiter sich der Zeiger der Mitternachtsstunde nähert, desto lebhafter wird es im Betrieb. Die Telephone schrillen ununterbrochen. Bald ist das erste Wahlkreisergebnis da. Dann geht es Schlag auf Schlag. Wahlkreis 7, Wahlkreis 18, Wahlkreis 23 schwirrt es durch die Luft. Mit Eifer werden die Chancen der einzelnen Kandidaten verfolgt; und alles dreht sich bald um die Frage, ob Hindenburg schon im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit erhalten wird. Das Bild wechselt ständig; und erst lange nach Mitternacht kann festgestellt werden, daß die Wahlschlacht unentschieden ausgegangen ist.

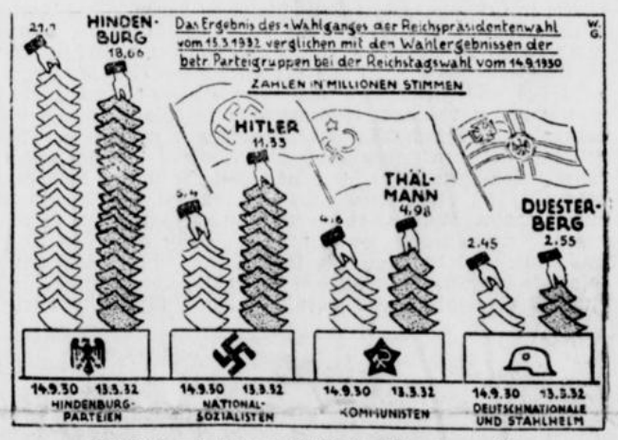
Lange hat dieser Kampf gewährt, lange dauerte die Ungewißheit. An letzter Stelle mit ihren Zählungen lagen Mecklenburg und Berlin. Was war nur passiert? In Berlin hatte ein Wahlvorsteher vergessen, die Wahlzettel rechtzeitig abzuliefern. Wahrscheinlich ermüdet von der Wahl, wollte der Mann sich erfrischen, und ging, wie man in Berlin zu sagen pflegt, einen heben. Aus dem einen Schoppen wurden aber mehrere. Und über das köstliche Naß scheint der Herr Vorsteher den Inhalt seiner Wahlurne ganz vergessen zu haben, bis man ihn nach aufregender Jagd irgendwo aufgegabelt hatte und ihm den kostbaren Besitz der Stimmzettel abnehmen konnte.

Es war ein Sonntag, an den man noch lange denken wird.

Wie haben die Parteien gegen 1930 abgeschnitten?

Die **Kommunisten**, die bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 etwa 14 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen konnten, mußten sich diesmal mit 13 Prozent begnügen. Die **Deutschnationalen** sanken von 8 auf 7 Prozent, die **Nationalsozialisten** stiegen von 20 auf 30 Prozent, **Hindenburg** erhielt 4 Millionen Stimmen mehr als im Jahre 1925.

*



Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl.

Unsere graphische Darstellung veranschaulicht das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 im Vergleich zu den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Kundgebungen und Vorschläge.

Der Wahlausgang hat eine Überraschung gebracht, die sich kaum jemand vorher vorgestellt hat. Während die einen glaubten, Hindenburg werde mit weitem Vorsprung siegen, hörte man vielfach die andere Schätzung, daß Hindenburg etwa 15—16 Millionen Stimmen und die Gegner etwa 14 Millionen Stimmen erreichen würden. Beide Voraussagen haben sich nicht erfüllt. Hindenburg erhielt nicht die erforderliche Mehrheit, es fehlen ihm jedoch nur rund 160 000 Stimmen. Die Entscheidung hat also, wie man sagt, auf des Messers Schneide gestanden. Es ist klar, daß nun überall die Frage gestellt wird, soll nun, trotz dieser Zahlenverhältnisse, ein zweiter Wahlgang stattfinden? Die Nationalsozialisten haben bereits ihre Meinung kundgetan, Hitler hat schon am Tage nach der Wahl zum Kampf für den zweiten Wahlgang aufgerufen. Hindenburg hat darauf in der Öffentlichkeit erklären lassen, daß er sich auch zum zweiten Gang stellen werde. Die Anhänger Duesterbergs haben durch ihren Führer, Dr. Hugenberg, einen Vermittlungsvorschlag gemacht, den Vorschlag nämlich, die Rechte solle auf den zweiten Wahlgang verzichten, dafür soll Hindenburg den Reichstag auflösen und gleichzeitig mit den Parlamentswahlen in Preußen, Württemberg und Bayern den Reichstag neu wählen lassen. Damit soll einmal der Tatsache Rechnung getragen werden, daß ein zweiter Wahlgang kaum Hindenburgs Wiederwahl verhindern könne, andererseits der Tatsache, daß am 13. März ein sehr großer Teil des Volkes sich gegen den jetzigen Regierungskurs erklärt hat. Durch Neuwahlen im Reich und zugleich mit Parlamentswahlen in den größeren Ländern soll Klarheit über die politische Kräfteverteilung geschaffen werden. Die Entscheidung über diesen Vorschlag liegt einerseits bei Hindenburg und seinem Kanzler Dr. Brüning, andererseits bei den Nationalsozialisten. Das Hauptgewicht der Entscheidung dürfte wohl bei Dr. Brüning liegen. Man darf gespannt sein, wie seine Antwort lauten wird.

Kundgebung der Hindenburg-Ausschüsse.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse erläßt eine Kundgebung, in der es heißt: „Das Wahlergebnis hat die Erwartungen der Hindenburg-Ausschüsse voll gerechtfertigt. Die Sammlung auf nationaler und überparteilicher Grundlage zur Durchsetzung der Kandidatur des Reichspräsidenten v. Hindenburg ist vom Volke verstanden und gebilligt worden. Über die Parteien hinaus, welche die Wahlperiode für den Namen Hindenburg ausgaben, haben viele Millionen durch ihre Stimme dem Willen Ausdruck gegeben, an der Spitze des Reiches keinen Parteimann, sondern den bewährten Führer in guten und bösen Tagen zu sehen. Die Gegner der Kandidatur Hindenburgs sind auf allen Fronten geschlagen. Der Sieg des Reichspräsidenten im zweiten Wahlgang ist sicher. Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht, daß das deutsche Volk auf weitere vier Wochen den Lähmungen und Störungen eines Wahlkampfes ausgesetzt wird, daß wichtige außenpolitische und wirtschaftliche Aufgaben, die im Vordergrund stehen sollten, zurücktreten müssen. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung versagten. Die Hindenburg-Ausschüsse werden deshalb auf der alten überparteilichen Grundlage ihre Arbeiten fortsetzen."

Was sagt die Presse?

Forscht man in dem deutschen Blätterwald nach, was über den Ausgang der Reichspräsidentenwahl gesagt wird, so kann man zwei Fragen heraushören: Zuerst natürlich die Frage: kommt eine zweite Wahl? und dann die Frage: Was soll Brüning angesichts des Anwachsens der Nationalen Opposition tun? Auch die Blätter, die ihre Berichte mit der Überschrift „Niederlage Hitlers" versehen, lassen durchblicken, daß auch sie nicht ohne Sorgen sind. So schreibt die Münchener Zeitung, die sehr stark für Hindenburg eintrat, der Sieg Hindenburgs dürfe nicht verdunkeln, daß die Millionen nationalsozialistischer Stimmen doch eine gewaltige Massierung unzufriedener deutscher Menschen bedeutet. Man habe auch ernsthaft zu beachten, daß Hitler die zerschlagene Harzburger Front wiederaufrichten wolle. Der Frankfurter Generalanzeiger meint, es sei jetzt die Frage akut, ob sich das

Die Kundgebungen der Rechtsfront.

Verzicht auf zweiten Wahlgang.

Dafür Reichstagsneuwahlen. — Ein Vorschlag Hugenbergs.

In einem Artikel zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl schreibt Dr. Hugenberg:

„Die Angst vor Erschütterungen, die etwa mit einem Reichspräsidentenwechsel verknüpft sein könnten, hat ein paar Millionen Wähler, die im Lager der nationalen Opposition gegen das herrschende System stehen, dazu bewogen, für die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten zu stimmen. In der zweiten Wahl entscheidet die einfache Mehrheit. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg im zweiten Wahlgang gewählt wird. Unter diesen Umständen führt eine Betrachtung, die sich über die Kampfesverbissenheit der Parteien erhebt, zu dem Gedanken, daß unser öffentliches Leben von den vielen Unklarheiten, die uns lähmen, befreit würde, wenn man folgendermaßen vorginge:

Außer den schon vorgesehenen Wahlen zum preußischen, bayerischen und württembergischen Landtag soll am 8. Mai die Neuwahl des aufzulösenden Reichstags stattfinden. Unter dieser Voraussetzung könnte durch verfassungsänderndes Reichsgesetz anerkannt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist.

Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen, denn eine zweite Wahl würde nur die Bedeutung einer Gegenprobe haben, die auf dem oben vorgeschlagenen Wege einfacher, billiger und durchgreifender erreicht werden würde."

Die Deutschnationalen zum Wahlergebnis

Eine Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei zum Wahlergebnis erinnert an den starken Einsatz staatlicher Machtmittel im Wahlkampf, und sagt weiter: Der Erfolg der Systemparteien sei ein Scheinerfolg. Das zeige der starke Stimmenrückgang dieser Parteien (bekanntlich hatten die hinter Hindenburg stehenden Parteien gegenüber den letzten Reichstagswahlen einen Verlust von rund 2½ Millionen Stimmen) und das gleichzeitige Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz. Dort haben die Deutschnationalen bei den Landtagswahlen doppelt so viele Stimmen erhalten wie bei der Reichspräsidentenwahl. Dort ist die DNVP., deren Stimmen sich seit der Reichstagswahl mehr als verdoppelt haben, zur stärksten Partei des Landes geworden. Bei der Reichspräsidentenwahl, einer reinen Personenwahl, sind die politischen Fronten andere als bei den Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen. Die Zahlen in Preußen und die Wahlen im Reich, die die Deutschnationale Partei auf Grund der Wahlergebnisse als Ausdruck des Volkswillens fordert, werden das Anwachsen des nationalen Gedankens erneut zeigen und den Zusammenbruch der schwarz-roten Koalition besiegeln. Unter diesen Umständen wird der zweite Wahlgang hervorragend unter dem Gesichtspunkt der Preußenwahlen zu führen sein.

Hitler ruft zum zweiten Gang.

Adolf Hitler wendet sich in einer großen Kundgebung an seine Partei und gibt die Parole aus, sofort zum zweiten Wahlgang zu rüsten. Einleitend weist er auf die Erfolge seiner Partei hin und fährt dann fort:

Die gegen uns aufmarschierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken, wir dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten. Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht restlos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden. Der Angriff gegen die Zentrums- und Marxistenfront muß sofort in der schärfsten Form aufgenommen werden. Ich weiß, Parteigenossen, daß wir in dem Kampf schwere Opfer gebracht haben. Trotzdem fordere ich euch auf augenblicklich den Kampf für die zweite Wahl zu eröffnen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir rund 13,8 Millionen. Es muß uns möglich sein, die fehlenden 2,5 Millionen aus der gegnerischen Front herauszureißen. Der erste Wahlkampf ist beendet, der zweite hat begonnen.

Hitler kandidiert wieder.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: „Am Montagnachmittag fand in München eine Besprechung der Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. unter dem Vorsitz Adolf Hitlers statt. Der Führer der NSDAP. erklärte, daß er seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang zur Präsidentschaft aufrechterhalte. Anschließend wurden sofort die Richtlinien für den zweiten Wahlgang und die bevorstehenden Länderwahlen, vor allem der zum Preußischen Landtag, festgelegt. Am Sonnabend findet in München eine Tagung der Gauleiter der NSDAP. statt, auf der die Anweisungen für die technische Durchführung der neuen Propagandarichtlinien ausgegeben werden.

Das Memeldirektorium gebildet

Die Pläne für den Donaubund fix und fertig

England und Italien gegen Frankreichs Absichten?

Die Pläne für ein Vorzugszollsystem zwischen Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei sind, wie aus diplomatischer Londoner Quelle versichert wird, fix und fertig, so daß sie innerhalb von 24 Stunden in Kraft gesetzt werden könnten. Die Vereinbarungen sind unter Hinzuziehung von Bankiers, Wirtschaftssachverständigen und Statistikern auf dem Wege diplomatischer Kanäle zwischen den Hauptstädten dieser fünf Länder erzielt worden. Auch die Zollisten sind schon im einzelnen ausgearbeitet. Die Vorzugsbehandlung erstreckt sich nur auf bestimmte Warengruppen, die jeweilig den Bedürfnissen der einzelnen Staaten entsprechend ausgesucht worden sind. Ob die kleinen Staaten das von ihnen gesteckte Ziel erreichen werden, wird in diplomatischen Kreisen bezweifelt. Es wird durchaus mit der Möglichkeit gerechnet, daß England seinen Plan durchsetzen wird, wonach zunächst einmal ein Anfang mit Oesterreich und Ungarn gemacht werden soll, da auch Italien ähnlicher Ansicht ist.

Polen geht natürlich als getreuer Vasall Frankreichs mit diesem durch dick und dünn, zumal es durch die Errichtung des Donaubundes hofft, Deutschland eins auswischen zu können. Der polnische Außenminister Zaleski hat in Paris dem französischen Ministerpräsidenten bereits erklärt, daß Polen mit besonderer Genugtuung von dem Plan zur Schaffung eines Donaubündnisses Kenntnis genommen hat, und ihm den Wunsch der polnischen Regierung nahegelegt, an dem zu schaffenden Staatenbund beteiligt zu werden.

Das Memeldirektorium gebildet.

Unter Außerachtlassung des Genfer Beschlusses.

Der Präsident des Memeldirektoriums, Simmat, hat sein Direktorium vervollständigt, wobei der Genfer Beschluß, ein Direktorium auf parlamentarischer Grundlage zu bilden, vollkommen außer acht gelassen worden ist. Er hat den Landwirt Reisgys (Großlitauer) und den Kaufmann Kadgiehn (Parteilos) zu Mitgliedern des Direktoriums neben Tolischus (Großlitauer) ernannt. Die beiden neuen Direktoren sind frühere Landespräsidenten. Während sich Reisgys als Großlitauer unmöglich gemacht hatte, wurde Kadgiehn von den Mehrheitsparteien gestürzt, weil er trotz seiner angeblichen Neutralität die memelländischen Interessen außerordentlich geschädigt hatte. Das neue Direktorium muß sich innerhalb vierzehn Tagen dem Landtag vorstellen.

Großer Aufstand in der Mandschurei.

Chinesische Truppen gegen die Regierung.

Aus der ganzen Mandschurei werden die schwersten Unruhen gemeldet. Überall am westlichen Teil der chinesischen Ostbahn haben sich chinesische Truppen gegen die neue Regierung erhoben. Alle japanischen Garnisonen sind mobilisiert und marschieren zum Teil bereits gegen die Chinesen.

In Mukden zogen die Chinesen in großen Gruppen durch die Vorstädte, bedrohten japanische Staatsangehörige und plünderten zahlreiche Geschäfte und Häuser. In der Nähe des japanischen Hauptquartiers wurde eine Reihe von Häusern in Brand gesteckt. In Mantschuli plünderte die chinesische Garnison die ganze Stadt. Der japanische Kommandeur wurde ermordet. Ein Regiment der chinesischen Hailungkiang-Armee in Peiho bei Tsitsikar ist nach Tsitsikar aufgebrochen, um die dortigen japanischen Besatzungstruppen anzugreifen. In der inneren Mongolei sind zwei mongolische Städte von chinesischen irregulären Soldaten und Banditen besetzt und geplündert worden.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 16. März.

Sonnenaufgang	6^{13}	Mondaufgang	9^{55}
Sonnenuntergang	18^{06}	Monduntergang	3^{27}

1930: Der spanische General Primo de Rivera gest.

Frühlingsanfang.

Trotz der sturmbewegten und aufgeregten Zeit wird der Lenz programmäßig beginnen: am 20. März fängt er an. Wirft man einen Blick hinaus in die Natur, so möchte man gar nicht glauben, daß wir tatsächlich schon so weit sind. Es sind noch nicht viel Vorbereitungen getroffen für den Einzug des Frühlings, und was wir zur Zeit erleben, erinnert immer noch ein bißchen mehr an Winter als an Frühlingsluft. Wir sind durch unsere Jahreszeiten nicht allzusehr verwöhnt: sie kommen sozusagen fast immer zur unrichtigen Zeit, und das gemäßigte Klima, in dem wir leben, hat sich in den letzten Jahren vielfach wirklich als sehr mäßig erwiesen. Wenn wir auf Sommer rechnen, ist es kalt und regnerisch, wenn wir Wintersport wünschen, beginnt es zu tauen, und wenn nach den Vorschriften der Dichter der Frühling mit Brausen kommen soll, fängt es an zu schneien.

Aber, wie gesagt, Frühling muß es dennoch werden, schon damit der Kalender in Ordnung bleibt. Und wenn wir einen bescheidenen Wunsch äußern dürfen, so wäre es der, daß wenigstens zum Osterfest, das ja immerhin erst eine Woche nach dem offiziellen Frühlingsanfang fällig ist, der Lenz schon „voll und ganz" herrsche. Eine Woche ist eine beträchtliche Zeit, in einer Woche kann sich der Lenz noch gut auf seine Mission besinnen, in einer Woche kann sich alles noch so gründlich ändern, daß wir tatsächlich etwas Frühling zu atmen kriegen. Der astronomische Frühling, der „um den 21. März" — diesmal, wie erwähnt, am 20. März — eröffnet wird, beginnt mit der Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen jetzt also wieder zu, und diese Zunahme dauert bis zur nächsten Sonnenwende, wo der Tag die längste Dauer erreicht: das ist auf der nördlichen Halbkugel, auf der wir leben, der 21. Juni, der Sommersanfang. Zunehmende Tage — das ist an und für sich schon etwas, das uns mit neuer Hoffnung erfüllen muß: es ist mehr Licht und Helligkeit um uns, und das überträgt sich auf unsere ganze Stimmung, auf unser ganzes Tun und Handeln. Lichtschöpfen ist die beste aller Frühlingskuren.

Was den meteorologischen Frühling angeht, so stimmt er mit dem astronomischen nicht ganz überein. In Mitteleuropa setzt man den Anfang des meteorologischen Frühlings, d. h. den Beginn der frühlingsmäßigen Witterung, gewöhnlich auf den 1. März, und das ist der Humor davon. Wer nämlich in unseren Breiten den ganzen Monat März als Frühlingsmonat werten wollte, würde sich ein bißchen lächerlich machen. Es geschieht ja zwar, daß wir auch schon in den ersten Märzwochen Frühlingstage haben, aber als ganz selbstverständlich läßt sich das keinesfalls behaupten. Wir sind jedoch schon zufrieden, wenn wenigstens jetzt, mit dem vorgeschriebenen Frühlingsanfang, der Frühling wirklich anfängt!

Lastkraftwagenzug gegen Personenzug

=) Bahnamtlich wird gemeldet: Am Montag um 12,17 Uhr hat sich an dem unbeschrankten, aber übersichtlichen Wegeübergang der Nebenbahnstrecke Paderborn—Hövelhof in Klm. 13,1 ein Zusammenstoß zwischen Personenzug 967 und dem mit Anhänger versehenen Lastkraftwagen J S. 43096 ereignet. Der Besitzer und Führer des Kraftwagens Dimmer aus Krähenwinkel bei Hannover wurde hierbei getötet. Reisende sind nicht verletzt worden. Personenzug 967 erlitt eine Verspätung von 50 Minuten. Ueber die Ursache des Unfalls sind die Untersuchungen eingeleitet worden.

Von anderer Seite wird gemeldet:

Montagmittag stieß ein Personenzug zwischen Klausheide und Sennelager an der Kreuzung der Straße Paderborn—Bielefeld, etwa 10 Minuten von der Haltestelle Klausheide entfernt, mit einem schweren, nicht beladenen Lastwagen nebst Anhänger aus Krähwinkel (Hannover) zusammen. Die beiden Insassen des Lastwagens wurden über zehn Meter weit fortgeschleudert, der eine war sofort tot, der andere nur leicht verletzt. Der Lastwagen wurde vom Zuge zirka 50—60 Meter mitgeschleift und vollkommen zertrümmert. Der Anhänger riß sich los und blieb unversehrt stehen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich an derselben Stelle noch vor kurzer Zeit ebenfalls ein schwerer Zusammenstoß zwischen Zug und Automobil ereignete, wobei auch ein Toter und ein Verletzter zu beklagen waren.

Kabinett Brüning nicht durch verantwortliche Heranziehung der Deutschnationalen erweitern sollte. Die demokratische Frankfurter Zeitung glaubt, die nationalsozialistische Welle hätte ihren Höhepunkt erreicht und sei im Abebben. Die volksparteiliche Kölnische Zeitung wünscht, daß „im Interesse der nationalen Einigkeit Duesterberg und Hugenberg durch den ersten Wahlgang zu Hindenburg hingewiesen werden" Das rheinische Zentrumsblatt, die Kölnische Volkszeitung, sagt zu dem Anwachsen der Nationalsozialisten, diese Partei sei heute das Sammelbecken aller Unzufriedenen, ähnlich wie es die Sozialdemokratie vor dem Kriege gewesen sei. Der Hannoversche Kurier wünscht dringend, daß eine zweite Wahl vermieden werde. Die Hamburger Nachrichten warnen davor, den Wahlsieg Hindenburgs als Sieg Brünings auszulegen. Das Blatt deutet die Wahl so, daß dadurch Hindenburg die Handlungsfreiheit für einen Kurswechsel der deutschen Politik gegeben sei. Die Breslauer Neuesten Nachrichten bezeichnen Hindenburgs Sieg als einen persönlichen Erfolg, der keinerlei Schlüsse auf den Ausgang parlamentarischer Wahlen zulasse. Die Schlesische Zeitung überschreibt das Wahlergebnis mit den Worten „Ein Mißtrauensvotum für Brüning".

Die Presse der Reichshauptstadt,

soweit sie zu den Hindenburg-Parteien gehört, ist natürlich über den Wahlausfall hocherfreut. Das demokratische Berliner Tageblatt sagt: „Der Sieg Hindenburgs sei für das Hakenkreuz ein Schlag aufs Haupt geworden In einem zweiten Wahlkampf solle man mit aller Härte vorgehen und den Gegnern auch

keinen Osterfrieden gönnen.

Die demokratische Vossische Zeitung beschäftigt sich ebenfalls sehr eingehend mit den Nationalsozialisten und sagt, die Persönlichkeit Hindenburgs habe allen den Sieg gebracht. Der sozialdemokratische Vorwärts erklärt: Der Faschismus wird nicht regieren, aber die NSDAP. ist eine starke Partei. Sie hat die Möglichkeit, sich mit anderen Parteien zu koalieren. Schärfste Aufmerksamkeit, größte Energie im Kampfe gegen sie bleibt notwendig.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Blatt der Mittelparteien, nennt das Wahlergebnis einen großen moralischen und persönlichen Erfolg des Staatsoberhauptes. Das Blatt glaubt, daß sich der zweite Wahlgang nicht vermeiden lasse. Zu dem Anwachsen der Nationalsozialisten stellt das Blatt die Frage, wie lange die Regierung diesem Wachstum nur mit Presse- und Versammlungsverboten und mit Polizeimaßregeln entgegentreten wolle. Das Blatt warnt nachdrücklich davor, den zweiten Wahlgang

mit den preußischen Landtagswahlen zu verbinden.

Der bürgerlich-nationale Berliner Lokalanzeiger beginnt seine Betrachtungen mit der Feststellung: „Weder Hindenburg noch Hitler haben das gesteckte Ziel erreicht." Im übrigen — so heißt es in dem Artikel — mögen die Nationalsozialisten aus dem Ergebnis des ersten Wahlganges den Nutzen und die Lehre ziehen, daß auch ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das Blatt hält es für ausgeschlossen, daß der Sieg Hindenburgs im zweiten Wahlgang verhindert werden könne und tritt für den Vorschlag Hugenbergs ein, auf den zweiten Gang zu verzichten und statt dessen Reichstagsneuwahlen auszuschreiben. — Das Berliner Blatt der Nationalsozialisten, Der Angriff, beginnt triumphlerend mit der Feststellung, daß die NSDAP. sich verdoppelt habe. „Nur bei der NSDAP. ist Masse, Konzentration und Festigkeit. Was ist dagegen der Hindenburg-Block?, ein Garnichts", so heißt es in dem Artikel. Zu den Anhängern Duesterbergs gewendet, sagt das Blatt: Alle nationalen Ziele könnten nur von der NSDAP. vertreten werden, deshalb nehme sie die Führung der nationalen Opposition für sich in Anspruch.

Die Germania, das Blatt des Kanzlers, überschreibt ihre Betrachtungen mit den Worten: „Das Volk erwacht!" und nennt den 13. März einen Ehrentag des deutschen Volkes. Die Verantwortung dafür, daß Hindenburg im ersten Gang nicht durchgekommen sei, schiebt das Blatt Duesterberg zu. Es räte der Deutschnationalen Partei, ernsthaft zu prüfen, wie sie aus der Verstrickung herauskomme. Die agrarische Deutsche Tageszeitung erklärt, der 13. März habe bewiesen, daß die Unterscheidungen zwischen der Person Hindenburgs und dem, was wir als „System" bezeichnen, weitgehend auch im Osten lebendig ist.

Das Echo im Ausland.

Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl findet auch im Ausland stärkste Beachtung. Besonders interessiert natürlich das Wahlduell zwischen Hitler und Hindenburg. Man zeigt sich in England und Amerika darüber zufrieden, daß Hindenburg weitaus an der Spitze aller Kandidaten marschiert. Man rechnet allgemein im Auslande mit einer sicheren Wahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang.

In der französischen Presse wird der Wahlausfall für innenpolitische Zwecke auszubeuten versucht. Während die Linkspresse dem Ausfall der Wahl für Hindenburg ganz sympathisch gegenübersteht, fährt ein Teil der nationalistischen Presse fort, weiter gegen Deutschland zu hetzen. Das Journal erklärt, Frankreich werde nicht die Naivität haben, von der Wiederwahl Hindenburgs eine Änderung der deutschen Politik zu erwarten Das Ziel, das der Sieger von Tannenberg verfolge, sei das gleiche wie dasjenige Hitlers. Das „Echo de Paris" meint, daß das Hauptmerkmal des Wahlsonntags darin bestehe, daß es dem Reichspräsidenten nur mit größter Mühe gelungen sei, den ersten Platz zu behaupten. Selbst wenn (400 000 Stimmen Mehrheit erzielt hätte, so würde dies gerade bedeuten, daß die Parteien der Ordnung in Deutschland über eine Mehrheit von nur einem Prozent verfügten. Die Garantie gegenüber den revolutionären Parteien der äußersten Rechten und Linken sei demnach nur sehr gering. Hitler bedeutet die sofortige Gefahr, während das augenblickliche Regime für die Zukunft eine mindestens ebenso große Unsicherheit darstelle.



Auskehr.

Die letzten Spuren des Wahlkampfes werden beseitigt.

Tätigkeitsbericht der Handwerkskammer Bielefeld

Die Handwerkskammer zu Bielefeld legt in ihrem soeben erschienenen Mitteilungen den Tätigkeitsbericht der Kammer vor . Der Bericht gibt u. a. in zahlenmäßiger Darstellung eine Uebersicht über den Umfang des handwerklichen Berufsstandes in Ostwestfalen. Demnach sind im Regierungsbezirk Minden 223666 Handwerksbetriebe vorhanden.

An erster Stelle steht das Bekleidungsgewerbe mit 8488 Betrieben, es folgt das Nahrungsmittelgewerbe mit 3621, dann das Rohbau- und Ausbaugewerbe mit zusammen 3318 Betrieben. Das Holzgewerbe zählt 3078 ,das Metallgewerbe 2857, die leder- und papierverarbeitenden Gewerbe 886 Betriebe, und für die Gruppe der verschiedenen Gewerbe verbleiben noch 118 Betriebe.

Die Betriebe sind zusammengefaßt in **19 Innungsausschüssen** (Handwerksämter), von denen 14 eine hauptamtliche, 3 eine nebenamtliche und 1 eine ehrenamtliche Geschäftsführung haben. Die Geschäfte des Innungsausschusses Enger werden vom Innungsausschuß Bünde geführt. Innungen sind 397 vorhanden. Davon 350 Zwangsinnungen, 16 freie Fachinnungen und 31 gemischte Handwerker-Innungen.

In den Betrieben des Handwerks in Ostwestfalen waren am 1. Oktober 1931 noch 1675 Gehilfen beschäftigt, (1. Oktober 1930: 18538) ferner 4840 Arbeiter (1. Oktober 1930: 5707).

Der Hauptrückgang der Gehilfen und Arbeiter liegt schon vor Oktober 1930. Einschließlich der Lehrlinge sind in den handwerklichen Betrieben noch 31877 Hilfskräfte tätig.

Zu den besonderen Aufgaben des Handwerks gehört die Heranbildung des Nachwuchses. In die Stammrolle der Kammer und der Innungen sind z. Zt. 9623 Lehrlinge eingetragen (gegen 11621 am 1. Oktober 1930) Diese Zahl zeigt, daß auch heute noch die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses in erster Linie in den Händen des Handwerks liegt. An erster Stelle steht auch hier das Bekleidungsgewerbe mit 2251 Lehrlingen, es folgt das Metallgewerbe mit 2096, dann das Holzgewerbe mit 1620 Im Rohbaugewerbe sind 1073, im Nahrungsmittelgewerbe 1089 ,im Ausbaugewerbe 872, in den leder- und papierverarbeitenden Gewerben 603 und in der Gruppe sonstige Gewerbe 19 Lehrlinge in der Berufsausbildung.

Zu den Pflichtaufgaben der Innung gehört die Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis. Die Innungen haben hierfür einen paritätisch besetzten Ausschuß einzurichten. Die Ausschüsse mußten in 82 Fällen zusammentreten, in 39 Fällen, also fast in der Hälfte aller vorhandenen Fälle konnten die Differenzen gütlich beigelegt werden.

Die wirtschaftliche Notlage wirkt sich besonders auch bei den Meisterprüfungen aus. Im Jahre 1928 unterzogen sich noch 855 Gehilfen der Meisterprüfung, 1929 noch 731, 1930 noch 794, 1931 waren es jedoch nur noch 639, also 20 Prozent weniger als im Vorjahre.

Die Aufstellung über die erstatteten Gutachten gibt ein Bild über den inneren Geschäftsbetrieb der Kammer. Oeffentlich bestellt und vereidigt sind 56 Sachverständige, 420 Gutachten hatte die Kammer im letzten Jahre zu erstatten. Eine Zusammenstellung über die Teilnahme der Kammer an auswärtigen Sitzungen und Versammlungen, sowie die Angabe über die inneren Geschäftsverhältnisse zeigen, wie umfangreich die Arbeit der Kammer im Interesse des von ihr vertretenen Berufsstandes ist.

Die Oertlichkeit ist an sich nicht unübersichtlich und mit mehreren Warnzeichen versehen, aber ohne Schranken. Der heute verunglückte Lastwagen kam aus Richtung Bielefeld, fuhr also dem Zuge in spitzem Winkel entgegen. Bei dem Führer des Lastwagens handelt es sich um den 25 Jahre alten W. Dimmer aus Krähwinkel; er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

*

606 000 Schüler kommen zur Entlassung.

!! In wenigen Tagen kommt der Jahrgang 1917/18 mit 606 000 Schülern zur Schulentlassung. Damit ist im gewissen Sinne und inbezug auf den Schulbesuch der Tiefpunkt der Bevölkerungsbewegung erreicht. Im vergangenen Jahre waren es noch 667 000 Schüler und im kommenden Jahre sind es wieder 662 000, die die Schule verlassen, dann wächst ihre Anzahl sprunghaft um das Doppelte, nämlich auf 1 270 000 an. Sieht man schon an diesen Zahlen die beeinträchtigenden Einflüsse der Kriegszeit auf Eltern und Kinder, so erkennt man sie noch deutlicher im Verhältnis der Geburtenziffern der entsprechenden Jahrgänge 1917/18 und 1919/20 und der hier genannten Zahlen. Die Geburtenziffer des erstgenannten Jahrganges beläuft sich auf 912 000 und die andere auf 1,6 Millionen. In beiden Fällen also beträgt die Differenz rund 30 Prozent. Dafür sind neben den gesundheitlichen Verhältnissen auch die einigen maßgebend, die durch die Abtrennung deutscher Gebiete durch das Versailler Diktat entstanden, durch welche die Gesamtzahl der deutschen Bevölkerung um etwa 10 Prozent reduziert wurde. Aber immerhin bleibt der Verlust von insgesamt 20 Prozent, der durch Sterbefälle verursacht wird, noch ganz beträchtlich. Denn zu normalen Zeiten bewegt sich der Abgang durch Tod im Säuglingsalter bei 10 Prozent, im Kleinkindalter also bis zu 5 Jahren bei 4 Prozent und bei der schulpflichtigen Jugend beträgt er 1 Prozent. Die mangelhafte Ernährung und die Beanspruchung der Nerven in Zeiten der Geburtsjahre wirken sich also hier deutlich aus. Und es fragt sich angesichts dieser Wirkungen, wie die jungen Leute, die ja zum großen Teile jetzt ins Berufsleben treten, ihre Stellen werden ausfüllen können. Die Handwerksmeister, bei denen sie in die Lehre treten und die Leiter kaufmännischer und sonstiger Betriebe, die für sie als Lehrherren in Frage kommen, werden vielleicht diese oder jene Rücksicht nehmen müssen.

*

— **Milchgesetz, Antragsfristablauf am 1. April 1932.** Es wird darauf hingewiesen, daß alle Landwirte, welche Milch — nicht nur vereinzelt — unmittelbar an Verbraucher liefern, ferner alle Milchhändler, Molkereien usw. nach dem 1. Januar 1932 in Kraft getretenen Reichsmilchgesetz einer Erlaubnis des Kreisausschusses (Magistrats) bedürfen. Die Anträge für diese Erlaubnis müssen umgehend gestellt werden. Wer bis zum 1. April 1932 keine Erlaubnis beantragt hat, verliert an diesem Tage die Berechtigung zur Abgabe von Milch auch dann, wenn eine Genehmigung nach früheren Bestimmungen vorliegen sollte. Auf die Strafbestimmungen des Milchgesetzes wird besonders verwiesen. Die Ortspolizeibehörden geben jede notwendige Auskunft und halten Antragsvordrucke bereit.

!! **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die 38./264. Lotterie ist beendet. Nach Eingang der amtlichen Gewinnlisten — etwa am 24. März — wird mit der Gewinnauszahlung begonnen (§ 10 und 11 der Planbestimmungen). Der Gewinnplan der neuen 39./265. Lotterie bringt mehr 100 Schlußprämien zu je 3000 RM., die unmittelbar im Anschluß an die Ziehung 5. Klasse ausgespielt werden. Durch diese 100 Schlußprämien erhöht sich die Gesamtgewinnsumme um 300 000 RM. auf über 114 Millionen RM. Im übrigen ist die Zahl und die Höhe der Gewinne in den einzelnen Klassen, sowie auch Lospreis und Gesamtlosezahl unverändert geblieben. Von 100 Losen gewinnen 43½. Die Erneuerung der Lose seitens der alten Spieler hat bestimmungsgemäß bis zum 15. Tage nach beendigter Ziehung der 5. Klasse, demnach bis spätestens Dienstag, den 29. März, 6 Uhr abends, zu erfolgen.

!! **Göttin Fortunas Füllhorn über Westfalen.** Wie die Abendblätter melden, ist am Montag in der Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie die Prämie auf das Los Nr. 218 308 gefallen, das mit 2000 Reichsmark gezogen worden ist. Das Los wird in Achteln gespielt und zwar in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten Abteilung in Westfalen.

□ **Keine Einlösung der alten Fünfzigrentenpfennig- und Fünfzigreichspfennigstücke.** Für die alten Fünfzigrentenpfennig- und Fünfzigreichspfennigstücke aus Aluminiumbronze ist die Einlösungsfrist am 30. November 1931 abgelaufen. Eine Verlängerung der Einlösungsfrist ist nicht möglich. Anträgen auf Umtausch noch vorhandener Stücke kann daher nicht stattgegeben werden.

*

:: **Bad Lippspringe.** Das Cafe Wegener hat für Dienstag und Mittwoch eine große Künstlertruppe verpflichtet. Da die Künstler sehr gute Leistungen zeigen, ist der Besuch zu empfehlen. (Siehe Anzeige).

Filmschau

B.B.-Tonlichtspiele.

„Einer Frau muß man alles verzeihen", heißt der Titel des heiteren Tonfilm-Lustspiels mit Fritz Schulz und Maria Paudler in den Hauptrollen. Fritz Schulz dürfte es aber auch nicht schwer fallen, seiner Susi zu verzeihen, denn sie ist es ja, die ihm, Fritz Meyer, Likör- und Weinreisender der Firma Rums sel. Ww., wenn auch auf Umwegen zum Glück verhilft. Im Hause dieses Weinreisenden Fritz Meyer wohnt auch ein Konfektionsreisender gleichen Namens und es ist nicht verwunderlich, daß diese beiden immer wieder verwechselt werden, was zu einer Reihe von lustigen Situationen führt. Der Weinreisende Meyer, der vergeblich versucht, die Erzeugnisse von Rums sel. Ww. an den Mann zu bringen, macht mit Hilfe seiner Freundin Susi, Reisemannequin bei Heidelberger, schließlich sein Glück in der Konfektionsbranche. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit im neuen Beruf zeigt er sich als ein sehr tüchtiger und erfolgreicher Vertreter, der seinen als Kanone bekannten Namensvetter bei weitem übertrifft. Er bringt es sogar zum Filialleiter die nunmehr vereinigten Konfektionsfirmen und gewinnt obendrein noch seine Freundin Susi zur Frau. Ein ausgezeichnetes Schauspielerensemble bestreitet den Heiterkeitserfolg; allen voran Fritz Schulz, der als Weinreisender und besonders auch als Konfektionsreisender eine lustige und humorvolle Figur macht. Neben ihm Maria Paudler als Susi, Reisemannequin bei der Firma Heidelberger, eine anmutige Erscheinung. Von den übrigen Darstellern sind noch zu erwähnen Willy Trenck-Trebitsch, Salom Bela, Lotte Stein, Kurt Lilien, Paul Morgan, die neben vielen anderen erfolgreich bemüht sind, dem Publikum diese lustige Angelegenheit zu vermitteln, was ihnen auch vollauf gelingt. — Als zweiter Tonfilm läuft der Kriminalfilm „Tänzerinnen für Südamerika gesucht", der ein erschütterndes Bild vom internationalen Mädchenhandel gibt. Dazu gibt es noch das bekannt reichhaltige Beiprogramm.

Paderborner Stadtchronik

vom 15. März 1932.

:: **Zur Primizfeier** zweier Neugeweihten aus dem Franziskanerkloster prangte die Klosterkirche gestern im festlichen Schmuck. Die beiden Primizianten P. Valens und P. Viktorin wurden um 8 Uhr in feierlichem Zuge zum Hochaltar geleitet. Nach dem Veni Creator bestieg Guardian P. Gelasius die Kanzel des inzwischen sich vollständig gefüllten Gotteshauses zu einer Festpredigt. Darauf folgte das feierliche Primizamt, das P. Valens zelebrierte, während P. Viktorin zu gleicher Zeit am Seitenaltar seine Primiz mit stiller heiligen Messe feierte. Mit Tedeum und der Erteilung des Primizsegens schloß die erhebende Feier.

() **Firmunsunterricht.** findet für alle nicht Gefirmten am Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr in der Gokirche in der Kreuzkapelle statt.

(:) **Flugzeug im Dienste der Reklame.** Ueber Paderborn kreuzte gestern ein Flugzeug mit der Aufschrift: „Tankt mit Derep-Benzin." Das Flugzeug hat auf dem Paderborner Flugplatz Quartier bezogen und wird weitere Flüge ausführen.

Aus Nah und Fern

— **Salzkotten.** In hellen Flammen stand Samstag früh das Doppelhaus von Jos. Möller und Gebr. Nolte. Das geräumige Doppelhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr konnte ihre Tätigkeit nur auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken, um hier die Gefahr abzuhalten. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

() **Brilon.** Der Hund am Grabe seiner Herrin. Im benachbarten Fürstenberg verschied im Dezember vorigen Jahres die Witwe Bremenkamp. Der Hund der Toten rennt seit dem Begräbnistage allmorgendlich um acht Uhr vom Bremenkampschen Hofe zu dem ziemlich entfernt liegenden Friedhof. Hier schnuppert er am Grabe herum, sucht offenbar seine Herrin, und macht sich etwa 20 Minuten später wieder auf den Heimweg.

Detmold. Präsident Drake verteilt Ohrfeigen. Am Wahlsonntag setzte in Lippe schon am frühen Morgen ein reger Zustrom nach den Wahllokalen ein, der den ganzen Tag über anhielt. Während es am Wahltage nirgends zu Zwischenfällen kam, gab es am Sonnabend einige unliebsame Störungen. In einer Versammlung der Eisernen Front in Großenmarpe, in der der Chef der lippischen Regierung, Präsident Drake, das Referat übernommen hatte, machte ein Nationalsozialist den Zwischenruf: „Lügner!" Der Präsident unterbrach darauf seine Rede, stieg vom Rednerpult und forderte den Störer auf, die Aeußerung zurückzunehmen. Als er sich weigerte, verabreichte der ihm eine schallende Ohrfeige. Dem Saalschutz gelang es die Ruhe wiederherzustellen.

() **Gütersloh.** Kleinkraftrad gegen Lastwagen. — Motorradfahrer tödlich verunglückt — Ein entsetzliches Verkehrsunglück ereignete sich am Samstag nachmittag auf der Bielefelder Straße in der Nähe der Wirtschaft Kuhlmann. Auf einem Kleinkraftrade fuhr der 58jährige Stukkateurmeister Hermann Landwehr von hier hinter einem Lastwagen her. In dem Augenblick, als Landwehr nach links ausbog, um den vor ihm fahrenden Lastzug zu überholen, fuhr er direkt vor einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Lastwagen des Bielefelder Konsumvereins. Landwehr versuchte noch, sich durch Abspringen vom Rad der Gefahr zu entziehen. Aber es war zu spät. Im selben Augenblick prallte er gegen den Kühler des Lastwagens, wurde etwa 20 Meter weit mitgeschleift, geriet dann unter ein Vorderrad und blieb mit furchtbaren Verletzungen liegen. Ein Rad war ihm über den Kopf gegangen und hatte seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Der Verunglückte wurde zum Krankenhaus gebracht. Dem Leben eines strebsamen, schaffensfreudigen Mannes hat das tragische Unglück ein Ziel gesetzt. (Glocke).

== **Melbergen.** Wahlredner tödlich verunglückt. Der Gärtner Potthoff aus Haddenhausen hatte sich in der Schröderschen Wirtschaft als Wahlredner für die nationalsozialistische Partei betätigt. Nach der Versammlung sollte er mit einem Motorrad zum Bahnhof Bad Oeynhausen gebracht werden. In der Dunkelheit stieß das Fahrzeug gegen einen betrunkenen oder sich betrunken stellenden Mann, der quer über der Straße lag. Dabei wurde Potthoff so unglücklich von dem Motorrade geschleudert, daß er sich schwere Verletzungen zuzog und sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

)-(**Günne.** Tragisches Ende eines Schulausfluges. Ein Lehrer und ein Schulkind im Möhnesee ertrunken. Am Montagnachmittag ereignete sich an der Möhnetalsperre ein tragischer Unfall. Eine Schulklasse aus Günne hatte mit Erlaubnis des Lehrers das Eis am Rande des Sees betreten. Dabei hatten sich einige Kinder zu weit vor gewagt. Dem Lehrer gelang es, zwei der eingebrochenen Kinder zu retten. Bei dem Versuch, das dritte Kind herauszuholen, brach er selbst ein und ertrank. Die Leiche des Kindes und des Lehrers wurden einige Zeit später geborgen.

!!! **Hagen.** Nach Unterschlagung geflüchtet. Am Donnerstag wurde ein Packer von seiner Firma beauftragt, zur Dresdner Bank 3000 M. Bargeld und 12000 bis 18 000 Mk. in Verrechnungsschecks zu bringen. Der Packer ging aber nicht zur Bank, sondern flüchtete mit dem Gelde. In den Abendstunden wurde ein Mann festgenommen, der sich durch große Geldausgaben bemerkbar gemacht hatte. Man stellte fest, daß es sich um einen Helfer des flüchtigen Packers, einen Klempner aus Hagen handelt.

Wernigerode. Gerichtliches Nachspiel für einen leichtfertigen Streich. Durch einen törichten Streich war in Osterwieck ein Familienvater ums Leben gekommen. Junge Leute machten sich auf der Zuckerfabrik an einem rübenbeladenen Wagen zu schaffen, und ehe man sich's versah, rollte dieser ab und lief so wuchtig auf einen anderen Wagen auf, daß ein Arbeiter zu Tode gequetscht wurde. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich jetzt der 20jährige Schlosserlehrling Heinz Babucke vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. Das Gericht rügte die grobe Fahrlässigkeit des jungen Mannes und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Mit Rücksicht auf seine Jugend und die vom Angeklagten an den Tag gelegte Reue wurde ihm dreijährige Bewährungsfrist zuerkannt.

" **Hannover.** Stadtdirektor Dr. h. c. Tramm tot." Am Sonntag ist das ehemalige Stadthaupt von Hannover, Stadtdirektor Dr. h. c. Tramm, im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit Dr. Tramm ist eine der markantesten Persönlichkeiten Hannovers aus dem Leben geschieden. Von 1892 bis 1918 leitete er die Geschicke der Landeshauptstadt Niedersachsens. Hauptsächlich im politischen Leben entfaltete der Verstorbene der auch dem Preußischen Herrenhaus angehörte, im Rahmen der Nationalliberalen Partei eine besonders rege Tätigkeit. Die Verdienste, Dr. Tramms um das Wohl der Stadt Hannover sind groß. An der Errichtung zahlreicher Monumentalbauten und Straßen hat Dr. Tramm hervorragenden Anteil genommen. An erster Stelle sind hier die Stadthalle und das neue Rathaus zu nennen. Auch um die innere Entwicklung der Stadt hat sich Dr. Tramm unvergängliche Verdienste erworben. Dr. Tramm war schon seit längerer Zeit leidend. Anfang der letzten Woche erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Die Leiche wird im Rathaus aufgebahrt. Am Donnerstag findet dann die Beerdigung und Trauerfeier des Magistrats statt.

Das Neueste vom Tage.

Vom Dienstag bis 13 Uhr.

Beginn der Etatsberatung im Landtag.

Berlin, 15. März. Der Landtag ist heute 13 Uhr zur Etatsberatung zusammengetreten. Finanzminister Klepper leitete die Beratungen durch eine Einführung in den Etat ein.

Freispruch im Fingerhut-Prozeß.

Wuppertal, 15. März. Durch heute gesprochenes Urteil wurde **Fingerhut freigesprochen.** In erster Instanz war Fingerhut wegen fortgesetzter Hehlerei zu **18 Monaten Zuchthaus** verurteilt worden. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Das Urteil besagt, daß der Freispruch nicht wegen Mangel an Beweisen sondern infolge erwiesener Unschuld erfolgte.

Tardieu rechnet mit Kanzlerreise nach Genf.

Genf, 15. März. Der französische Ministerpräsident Tardieu ist heute früh in Genf eingetroffen. Sein Aufenthalt ist auf 2—3 Tage bemessen, kann sich aber auch bis Wochenschluß ausdehnen. Tardieu hofft, daß Reichskanzler Dr. Brüning, wenn er sich von der Wahlarbeit freimachen könne, ebenfalls nach Genf kommt. Er würde dann mit ihm Besprechungen haben. Auch mit dem englischen Botschafter sollen freundschaftliche Besprechungen über wichtige Fragen stattfinden und ferner will Tardieu bez. seiner Donaupläne weitere Unterredungen führen.

Annahme des französischen Etats 1932.

Paris, 15. März. Die Kammer hat nach langer Sitzung heute nacht den Haushaltplan für 1932 angenommen. Derselbe ist auf die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember beschränkt und schließt mit 7 Milliarden M. ab. Der Haushaltsplan geht jetzt an den Senat, der ihn im Laufe der Woche noch verabschieden soll.

Die Verhandlungen in Schanghai.

Schanghai, 15. März. Heute trat der Untersuchungsausschuß mit Vertretern von **China und Japan** zusammen. China beharrt auf der Forderung, erst dann in Verhandlungen einzutreten, wenn Japan seine Truppen vor Schanghai zurückgezogen habe. Die neue mandschurische Regierung ist in Amerika um Anerkennung angekommen. Die amerikanische Behörde nahm das Gesuch einstweilen als nichtamtlich entgegen.

Kleine Funkmeldungen

Der **deutsche Botschafter in Paris von Hoesch** hielt auf der Tagung der deutschen **Handelskammer** in Paris eine Rede, in der er die **schädliche Wirkung der Zollmauern** für den Handel der Länder hervorhob.

In **Rumänien** haben Tauwetter und Regengüsse große **Ueberschwemmungen** verursacht. Auch in der Hauptstadt Bukarest wurden Stadtteile überschwemmt.

Das **Luftschiff „Graf Zeppelin"** unternahm heute, Dienstag, vormittag, seine erste **Werftfahrt** für 1932.

Die **50 Großstädte Deutschlands** haben 1932 zusammen 109 000 Einwohner **durch Abwanderung** infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse **verloren.** Berlin 33 000, Hamburg 11 000, Duisburg 6000, Frankfurt und Gelsenkirchen je 5000.

Die **deutsche Ausfuhr im Februar** betrug 86 Millionen M. mit auf Reparationskonto 97 Millionen gegen 116 Millionen im Januar. Die Einfuhr hat dagegen im Januar etwas zugenommen.

Das **polnische Parlament** hat gegen die Opposition das **Ermächtigungsgesetz** angenommen, durch das die Regierung der Steuern und des Wahlrechtes ausgenommen sind. Notverordnungen erlassen kann, bei denen lediglich Fragen

Wetterbericht.

Durch die weitere Luftverteilung hat sich das bis zum Balkan reichende Hochdruckgebiet über Mitteleuropa wieder stark gekräftigt. Die Dienstagnacht brachte daher wieder leichten Frost. In München wurden 10 Grad Kälte festgestellt. Heute herrscht in ganz Deutschland heiteres Wetter. Temperatur in Paderborn: Dienstag 7 Uhr: 1 bis 2 Grad unter Null.

Wettervorhersage für Mittwoch:
Nachts leichter Frost, über Tag meist heiter, um Nord schwankende Winde.

Sprechsaal

(Für Form und Inhalt von Sprechsaalartikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Warum das Geschrei?

Was Adolf Hitler vor der Wahl sagte.

24 Stunden vor der Wahl gab Adolf Hitler dem bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker ein Interview, in dem er Hindenburg nicht einmal 12 Millionen Stimmen, sich selbst aber weit mehr als 12 Millionen zubilligte. Ferner führte er aus, die Entscheidung werde erst im zweiten Wahlgang fallen, und dann sei der Ausgang nicht zweifelhaft. Es sei unverantwortlich von Brüning gewesen, daß er den Generalfeldmarschall einer tragischen Niederlage ausgesetzt habe.

Herr Hitler hat sich gründlich verrechnet. Er blieb mit weit über 7 Millionen Stimmen hinter dem Feldmarschall zurück. Die sichere Niederlage im zweiten Wahlgang sieht nicht Hindenburg, sondern Hitler bevor.

Von besonderem Interesse in der Unterredung Hitlers mit Knickerbocker sind übrigens folgende Sätze:

„Ich werde keineswegs sofort alle Notverordnungen der Regierung Brüning rückgängig machen und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß nun der Vertrag von Versailles zerrissen werde. Die Notverordnungen sowohl wie der Versailler Vertrag haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch abändern kann, daß man die Notverordnungen aufhebt und den Vertrag zerreißt. Die Notverordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird."

Das heißt zu Deutsch: Er kann auch nicht ohne Notverordnungen (oder etwas, „was an ihre Stelle treten kann") regieren, er kann auch nicht auf einmal Versailles zerreißen, sondern muß verhandeln. Also weshalb das Geschrei, wenn doch alles beim Alten bleiben soll oder muß?

Dämmerling.

Diasporanot - Armenseelentrost.

Von J. Kollwitz, Diözesansekretär des Bonifatiusvereins für die Erzdiözese Paderborn.

Am 28. September des verflossenen Jahres starb unvorhergesehen schnell der Paderborner Weihbischof Dr. Johannes Hillebrand. Er betreute als Vorsitzender des Bonifatiusvereins der Erzdiözese die dieser anvertraute große Diaspora. Die Notlage mancher Diasporagemeinden in der Provinz Sachsen, die gar kein Gotteshaus besitzen oder in armseligen Räumen die hl. Mysterien feiern müssen, hatte den Plan aufkommen lassen, in einer dieser Gemeinden eine Kirche zu bauen als eine Armen-Seelenkirche. Die Baugelder sollten erbeten werden von den Gläubigen für ihre Toten. So manche Liebe, die man den Toten erweisen möchte, verzettelt sich in Prunk und Nutzlosigkeit. Die Gaben, die für solche Zwecke ausgegeben werden, sollten gesammelt und aus ihnen ein Diasporakirchlein gebaut werden, in dem besonders für die Armen Seelen gebetet und geopfert werden soll. Die Kirche soll geweiht werden „Allen Heiligen", da unser Gebet und Almosen darauf abzielt, fürbittweise den lieben Verstorbenen zu den Freuden des Himmels zu verhelfen. Diesen Plan besprach der verstorbene Weihbischof noch wenige Stunden vor seinem Tode. Diesen Artikel gedachte er selber zu schreiben. Er sollte am Allerheiligenfeste in den Zeitungen erscheinen. Der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand. Es soll versucht werden, seinen letzten Plan für die Paderborner Diaspora noch zu verwirklichen.

Die Gedächtniskirchen der amerikanischen Katholiken.

Der Gedanke, Gedächtniskirchen für die Verstorbenen in der Diaspora zu bauen, ist nicht neu. In großartiger Weise haben die amerikanischen Katholiken ihn in die Tat umgesetzt. Der amerikanische Bruderverein des Deutschen Bonifatiusvereins hat einen eigenen großen Fonds gebildet, aus dessen Zinsen Gedächtniskapellen für die Verstorbenen gebaut werden. Jede Spende von 1000 Dollars gibt das Recht, zu bestimmen, auf wessen Namen eines der vielen kleinen Diasporakirchlein in der weiten nordamerikanischen Diaspora gebaut werden soll.

Reiche und begüterte Katholiken ließen sich gar wohl allein die Stiftung einer Kirche angelegen sein. Die große Kirche des weltberühmten Priesterseminars in Mundelein ist die Stiftung eines reichen Holzhändlers zum Andenken an seinen in Frankreich gefallenen Sohn. Tag für Tag weilen dort die jungen Männer, die sich auf das Priestertum vorbereiten, zum Gebet vor dem Allerheiligsten. Wie manches fromme Gebet wird dort verrichtet werden für den, dem zu Liebe fromme Eltern die Kirche gebaut! Welche Ströme des Segens fließen aus diesem Gotteshaus auf die Diözese! Wieviel Trost birgt die Kirche aber auch für die armen Eltern! Kein Mausoleum in seiner kalten Pracht, kein noch so wertvolles Grabmal könnte ehrender das Andenken an einen teueren Toten wahren.

Unser Plan.

Das amerikanische, echt katholische Beispiel wollen wir nachahmen. Die katholische Kirche ist nie eine Freundin leeren Leichengepränges gewesen. Aber eine liebevolle Mutter der Armen Seelen war sie immer. In ihrem Sinne wollen wir das eine oder andere Diasporakirchlein bauen, in dem das hl. Meßopfer für unsere Toten gelesen und für sie besonders gebetet wird. Die Kirchlein wollen wir bauen in der Diaspora, mag es nun sein in Falkenberg oder in Großkayna, in Wolfen oder in Förderstedt, in Wolmirstedt oder in Gräfenhainichen. Armselige, unzureichende oder gar unwürdige Räume sind hier das Gezelt dessen, dem alle dienen. Ist es nicht ein Apostolat, wenn wir dort Kirchen bauend das Werk derer fortsetzen, die vor und mit uns die Fahne des hl. Glaubens im deutschen Vaterland hochgehalten haben? Von der Ewigkeit aus gesehen könnte keine Ehrung unsern lieben Toten so wert und teuer sein, als diese, dem eucharistischen König Tempel zu bauen unter den Brüdern, die in der Verbannung der Diaspora leben.

Unsere Gaben.

So soll aus dem letzten Plan des verstorbenen Paderborner Weihbischofs ein Aufruf für eine Armen-Seelenkirche in der Diaspora werden. Die erste Gabe von 300 M. ist uns bereits zugegangen. Mögen ihr viele folgen: große und kleine. Sie sollen gewissenhaft verzeichnet werden in einem Album, das an passender Stelle in unserer „Allerheiligenkirche" wird niedergelegt werden mit den Namen der lieben Toten, für die man ein besonderes Gedächtnis wünscht. Viermal im Jahre soll eine hl. Messe dort für die Armen Seelen gelesen werden. Die Gemeinde aber, die unser Kirchlein als Gotteshaus erhält, wird dankbar gern und oft für uns und unsere Toten beten.

Gaben bitten wir zu senden an: Bonifatiusverein, Paderborn, Domplatz 3. Postscheckkonto: Hannover 45 005, für die Armen-Seelenkirche.

Kleine telegraphische Meldungen

Aushebung eines Waffenlagers.

Rosenheim. Eine Razzia, die dem Polizeibericht zufolge nachts auf einem Gut in der Umgebung der Stadt vorgenommen wurde, führte zur Aufdeckung eines Waffenlagers. Es wurden ein Maschinengewehr, mehrere Infanteriegewehre, Leuchtpatronen und Kisten mit Munition gefunden und beschlagnahmt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Reichsbankkredit von der BIZ. genehmigt.

Basel. Der Verwaltungsrat der BIZ. hat die Maßnahmen bestätigt und genehmigt, die der Präsident im Einverständnis mit den drei anderen beteiligten Banken zur Erneuerung des Anteils der BIZ. an dem der Reichsbank gewährten Gesamtkredit von 90 Millionen Dollar bis zum 4. Juni d. J. getroffen hat.



Sieger im Kandahar-Rennen,

das als eine der bedeutendsten Konkurrenzen des Weißen Sports unter internationaler Beteiligung in St. Anton ausgetragen wurde, blieb der Schweizer Otto Furrer, der bereits im Vorjahre den Siegeslorbeer an sich reißen konnte.

*

— **Einen Skisprung von 82 Metern.** Aus Revel Stoke an der Westküste Kanadas in den Rokey Mountains wird die fabelhafte Leistung eines britischen Skispringers Bob Lymburne gemeldet, der die ungeheure Weite von 82 Meter durchstand.

Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, 16. und Freitag 18. März (20—22,45 Uhr) „Die lustigen Weiber von Windsor". — Donnerstag, 17. März (20—22 Uhr): „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" — Samstag, 19. März (20—23 Uhr): „Die Blume von Hawai". — Sonntag, 20. März (11,15 bis 13 Uhr): Goethe-Gedenkfeier. — (19—21 Uhr): „Die Geschwister" und „Die Mitschuldigen".

Stadttheater Hannover.

Mittwoch, 16. März (18,30—23 Uhr): „Siegfried". — Donnerstag, 17. März (20—22,15 Uhr): „Die Boheme". — Freitag, 18. März (19,30—22,45 Uhr): „Die lustigen Weiber von Windsor". — Samstag, 19. März (20 bis 22,30 Uhr): „Tiefland". — Sonntag 20. März (19,30 bis 22,30 Uhr): „Undine". — Montag 21. März (20—22,30 Uhr): Idomeneo".

Familien-Nachrichten

Gestorben: Kaufmann Josef Wiethaup, 79 Jahre, Brakel. — Hotelbesitzer Josef Rosenbaum, 67 Jahre, Brilon.

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Bonifatiusdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn

Café Wegener / Bad Lippspringe

Heute, Dienstag und Mittwoch, den 15. u 16. Marz Kabaretteinlage, **sensationelles Gastspiel der bekannten und beliebten Maru-Sey-Truppe, humoristischer Bauchrednerin höchst Vollendung, Zauberkünstler lustiger Handschattenkünster, Spitzentänzerin**
Anfang ½9 Uhr — Eintritt frei

Bekanntmachung.

Anmeldungen zu dem am 1. April ds. Js. beginnenden

Abend-Meisterkursus

und auch für **Tageskurse** werden entgegengenommen 8–1 Uhr und 2–6 Uhr täglich.

Handwerksamt Paderborn
Liboriberg 3.

Stadttheater

Dienstag, 20 Uhr
Militär-Schauspiel
Zapfenstreich
Vorverkauf Junfermannsch. Buchhandlung

Kinderwagen
neueste Formen und Farben
auf Abzahlung
bei
A. Bilder Königstraße 1



Paderborn
Mw., 16. 3., abds. 8 Uhr, bei Goertz am Markt
Jahresversammlung.

Ab sofort sauberes **möbliertes**
Zimmer
Nähe Standortlazarett zu mieten gesucht.
Ang. u. Nr. 251 an die Geschst. des Pad. Anz.

Heute Dienstag von 5 Uhr ab frischen
Fleischwurstebrei
à Pfd. 20 Pfg
Delik. Kalbstöttchen á Brd 60 Pf.
Ia Bregenwurst, Eichsf. Bratwurst frisch und geräuchert
Albert Schröter,
Metzgerei, Paderborn
Franziskanergasse 12 u. Borchener Str 6.

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Sanitas-Depot
Halle a. S. 37

Bekanntmachung.

Das städt. Gaswerk Paderborn erzeugt gesiebten
Brechkoks für Zentralheizungen,
dem Zechenkoks an Heizwert garantiert gleichwertig und stellt denselben der Paderborner Bürgerschaft für die Zeit vom 1. 4. 1932 bis 31 3 1933 bei Vorausbestellung zu Sonderpreisen zur Verfügung Für Abnahme in den Sommermonaten wird Rabatt gewährt.

Bestellungen werden bis zum 24. März ds. Js. im Verwaltungsgebäude am Bischofsteich entgegengenommen. Auf Wunsch versendet das Gaswerk Bestellungsformulare nebst Abnahmebedingungen.

Für verspätete Anmeldungen keine Lieferungsgewähr.

Paderborn, den 14. März 1932.
Städt. Gaswerk Paderborn.

Staatslotterie
Zur nächsten Preußisch-Südd. Klassenlotterie habe ich
für neue Spieler Lose vorrätig
1/8 5.-, 1/4 10.-, 1/2 20.- 1/1 40 RM je Klasse
In den Spielplan sind neu eingestellt:
100 Schlußprämien zu je 3000 RM
Jding
Staatl. Lotterie-Einnahme, **Paderborn**
Marienplatz 18

Herr gesucht u. Verkauf uns. **Zigarren**
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

§ Steuerberatung
Rechtsbelehrung
Wirtschaftliche Kurzbriefe
über Steuer-, Verkehrswesen, Wirtschaftskunde
Fordern Sie kostenloses Probeabonnement
4 Wochen gratis die „WK" gegen diesen Gutschein
Rudolf Lorentz Verlag Charlottenburg 9

Lichtspiel-Palast
Achtung! Neues Programm
Rudolf Rittner
einer der stärksten Menschendarsteller, den die deutsche Bühne je besessen hat, in dem hervorragenden, groß. und starken Tonfilm
Väter u. Söhne
Nach dem schwedischen Roman „Die Markurells" von Hjalmar Merzbach
Der erste schwedische Tonfilm in deutscher Sprache, auf der gleichen künstlerischen Stufe, wie die großen, stummen Schweden-Filme.
Das größte Erlebnis, das uns der Tonfilm bisher beschert hat... (Berlin. Volkszeitg.)
Der Narr seiner Liebe
Nach dem Theaterstück „Poliche" von Henry Bataille
6 Akte - Regie Olga Tschechowa
Hauptrollen: Michael Tschechowa, Dolly Davis, Alice Roberte
Wochenschau
Schönes, abwechselungsreiches **Beiprogramm**

Rundfunk-Programm
für Mittwoch, den 16. März.

Westdeutscher Rundfunk.
9.15: Aenne Pfisterer: Staatsbürgerliche Erziehung in der Familie. 10.10: Musikalischer Schulfunk. Joseph Haydn, zum 200. Geburtstag. 16.30: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Eberhord: Die Welterziehungsbewegung. 18.00: Privatdoz. Dr. Lützeler: Deutsches Schicksal in Bild deutscher Städte: Ulm. 18.20: Die Welt im Buch. Dr. Rang: Nordische Erzählung durch die Umwelt. 19.15: Vom Tage. 19.30: Privatdoz. Dr. Däbritz: Die deutsche Konjunkturlage. 20.00: Siegen: Lustiger Abend. Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. 23.10: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Deutschlandsender.
9.00: Schulfunk: Die Gans von Hans Steguweit. 9.35: H. Rosen: Von Briefmarken und wie man sie sammelt. 10.10: Köln: Schulfunk: Josef Haydn. 15.00: Jugendstunde: Besuch einer Schlangenfarm in Brasilien. 15.45: Dr. Kaethe v. Herwarth: Was kann heute mit den schulentlassenen Mädchen geschehen. 16.00: Prof. Jöde: Wir singen das Jahr an. 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Prof. Dr. Herre: Universalreich, Großmacht und Kleinstaat in der Weltgeschichte. 18.00: H. Oppenheim u. Mitw.: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: D. v. Mikusch-Buchberg: Lebensbilder aus der Geschichte des deutschen Aufstiegs. 19.00: Min.-Rat Dr. Engel: Deutschland und der südosteuropäische Agrarblock. 19.30: Direktor Lenz: Wirtschaftskrise und Kaufkraft der Massen. Anschl. Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Leipzig: Bunter Abend. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Leipzig: Der unbekannte Wagner. Mitw.: Margarete Peifeler-Schmutzler (Sopran), Ph. Göpelt (Bariton), Th. Blumer (Klavier). Einführende Worte: Dr. Lange. Anschl. Tanzmusik der Kapelle Hakon v. Eichwald.



Drähte, Geflechte, Stacheldraht
Spaten, Schaufeln, Hacken
sämtl Frühjahrsbedarf
Heinr. Kaufmann, Eisenhdlg
Paderborn, Westernstr. 20



Zur Oster-Backerei
5% Rabatt auß. Zucker und wenigen anderen Artikeln
1/4 Pfd. süße Mandeln nur 25 Pf.
1/4 Zitronat nur
1/4 Pfd. Riesenmandeln nur 35 Pf.
1/4 Pfd. bittere Mandeln nur
Thams & Garfs
Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34
Telefon 2080



Aktien-Vereins-Bier
bewährt den uralten, hohen Ruf des Paderborner Bieres
Es wird in musterhaft eingerichtetem Betriebe aus erlesenen Rohstoffen hergestellt
schmeckt gut • bekommt vorzüglich



Zur Oster-Backerei
5% Rabatt auß. Zucker und wenigen anderen Artikeln
1 Pfd. **Kokosraspel** nur **38** Pfg.
1 Pf. am. **Schweineschmalz 45** Pf.
1 Pfd. ger. Pers. **Sultaninen 44** Pfg.
1 Pfd. **Sultaninen** Ausl. Kup. **50** Pfg.
1 Pfd. **Sultaninen** Smyrna **60** Pfg.
Thams & Garfs
Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34
Telefon 2080

Nr. 65
Zweites Blatt

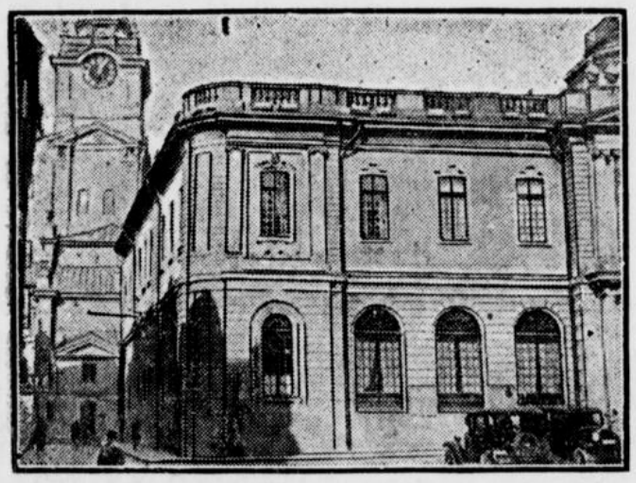
Lippspringer Anzeiger

Mittwoch, den 16. März 1932

Opfer des Mammons.

Zerronnene Millionen.

Schon halb vergessen ist es, daß vor einigen Jahren einer der „Großen" der Welt von heute einen geradezu sensationellen Selbstmord begangen hat, weil er nicht mehr aus noch ein wußte: Der belgische Finanzgewaltige Baron Löwenstein stürzte sich aus dem Flugzeug, als dieses beim Fluge von London nach Paris über dem Kanal schwebte. Weniger sensationell nach außen hin machte jetzt ein Revolverschuß dem Leben eines Mannes ein Ende, der in der Reihe der Finanzkönige ganz vorn gestanden hat. Ivar Kreuger, der „schwedische Zündholzkönig", schied sich von den Lebenden, und es ist eine etwas dürftige Erklärung, wenn man jetzt sagt, er habe „die Nerven verloren". Ob dafür die Feststellung amerikanischer Ärzte maßgebend war, Kreuger leide an einer unheilbaren Krankheit, oder ob die übergroß gewordenen finanziellen Schwierigkeiten ihn zum Selbstmord veranlaßten, — darüber können maßgebende Beurteilungen noch nicht gefällt werden. Entscheidend ist ja schließlich auch nur, was aus dem gewaltigen Gebäude, das dieser Mann errichtet hat, nun eigentlich werden soll. Denn es war doch in der Hauptsache sein alleineigenes Werk.



Die Stockholmer Börse,
die infolge des Todes Kreugers auf unbestimmte Zeit geschlossen werden mußte.

Auch Deutschland ist daran beteiligt, denn im Oktober 1929 hat die deutsche Reichsregierung die sogenannte „Kreuger-Anleihe" erhalten; der schwedische Zündholztrust gab für die Dauer von 50 Jahren eine sechsprozentige Anleihe von 125 Millionen Dollar her, also über 500 Millionen Mark, während das Reich ein Zündholzmonopol schuf und — die Mehrzahl der deutschen Zündholzfabriken gehörte bereits Ivar Kreuger — den Ertrag dieses Monopols in der Hauptsache den Schweden garantierte. Wie dringend notwendig diese finanzielle Hilfe für Deutschland war, kann man auch daraus entnehmen, daß das Inkrafttreten des Vertrages mit Ivar Kreuger an die Annahme des — Young-Plans geknüpft war!

Denn ebenso wie es bei den Vereinbarungen mit Deutschland der Fall war, ist es überall dort gewesen und geschehen, wo Ivar Kreuger im Licht der Öffentlichkeit auftrat: gegen Verpfändung des Zündholzmonopols besorgte er finanziell notleidenden Staaten eine mehr oder weniger große Anleihe. In einer Zeit aber, die geradezu ängstlich darauf bedacht ist, nicht Aktien — selbst nicht solche vom Weltruf der „Kreuger und Toll-A.-G." — im Kasten zu haben, sondern bares Geld, mußte ein Mann, dessen Kapitalien und Kredite derart festgelegt waren, wie das Ivar Kreuger getan hatte, doch früher oder später einmal in Liquidationsschwierigkeiten kommen. Die Kurse seiner Aktien sanken an allen Börsenplätzen auf die Hälfte ihres früheren Wertes, und sein Versuch, neue Anleihen zu placieren, neue Kredite zu erhalten, um wieder einmal einem Staate — Polen — finanziell unter die Arme zu greifen, ist mißlungen. Wäre die Welt nicht so, wie sie heute tatsächlich ist, wären die Staaten selbst nicht in ebenso großen finanziellen Schwierigkeiten wie jeder Privatmann und alle industriellen Unternehmungen, wären nicht in vielen Währungen rings um den Erdball Paniken und Zusammenbrüche erfolgt, kurz: wäre nicht das gesamte Weltkreditsystem schwersten Erschütterungen bis zum Verschwinden hier unterlegen — vielleicht hätte doch Ivar Kreuger sein Werk retten und erweitern können.

Aber diese Krise, die zahllose, selbst wirtschaftlich gesunde Unternehmen zum Opfer fordert, packt mit besonderer Schärfe gerade solche Wirtschaftsbauten, die, in der Inflationszeit begründet, sich über die Folgezeit hinüberretten konnten oder sogar, wie der Michael-Konzern in Deutschland, gerade aus der Deflation von 1924, den langen Monaten knappsten Geldvorhandenseins, ihre Verstärkung erfuhren. Jakob Michaels Name und Eingreifen trat überall dort hervor, wo das Geld der Kleinen und Kleinsten, wo ein Reservoir barer Zahlungen zusammenfloß. Mit seinem Millionenbesitz verschaffte er sich die Aktienmehrheiten und damit den maßgebenden Einfluß vor allem in Versicherungsgesellschaften; auf diese Weise erhielt er die Verfügungsberechtigung über die Anlage der dort zusammenströmenden Gelder und Michael wurde u. a. zum Besitzer von fast 200 Grundstücken allein in Berlin. Aber nun ging es ihm geradeso wie — allerings in weit größerem Maßstabe — dem schwedischen Zündholzkönig: die Wirtschaftskrise ließ seine fest angelegten Kapitalien ertraglos werden. Er ist illiquid. Die Kredite, die er aufnahm, sind „festgefroren". Das gewaltige Gebäude, das er durch Schuldenaufnahme errichtet hat, wankt und stürzt, da die Gläubiger nicht länger stillhalten wollen oder können. Auch die Zeit ist längst vorüber, in der man durch raffinierte, immer mit größtem Risiko behaftete Aktientransaktionen Geld scheffeln konnte. Das ist dem finanzmächtigen Michael-Konzern oft gelungen. Unter den sengenden Strahlen der Weltkrise verkorrten dann aber die papierenen Kreditmillionen. Nicht bloß, was Seifenblase war, ist in Deutschland und vielfach draußen in der Welt zerplatzt. Auch über wirtschaftlich wertvolle Unternehmen stürzte die Krise her.

Aus dem Leben des Zündholzkönigs.

Die Ursachen seiner finanziellen Schwierigkeiten.

Gegenüber dem Königsschlosse in Stockholm steht der Sandsteinpalast, in dem der mächtige Zündholzkönig Ivar Kreuger (der Name wird „Krüger" gesprochen), der jetzt in Paris freiwillig aus dem Leben geschieden ist, fast unumschränkt herrschte, und dessen Reich über Schweden in fünf Erdteile langte. Ivar Kreuger war Herr über 75 Prozent der Zündholzerzeugung der Welt und brachte das einzige Weltmonopol unserer Zeit zustande. Persönlich war er ein einfacher, fast scheuer und schüchterner Mensch, der jeder „Aufmachung" abhold war. Er war in gewissem Sinne ein „Selfmademan", ein Mann, der alles, was er darstellt, sich selbst zu verdanken hatte, aber, wie gesagt, nur in gewissem Sinne, denn die „Herrschaft über Zündhölzer" war in der Familie Kreuger Tradition, und Ivar bildete schon die dritte Generation der Zündholzdynastie Kreuger. Er selbst hatte

das Baufach studiert

und nannte sich bis zuletzt nicht Konzerndirektor oder ähnlich, sondern immer nur Ingenieur. Vom Baufach kam er zur chemischen Industrie und erschloß sich schon als Zwanzigjähriger die Welt. Er bereiste Amerika, Afrika, Indien, die Industriestaaten Europas, war hintereinander Grundstücksagent, Eisenbahnbauer, Brückenbauer, erbaute Hotels und Geschäftspaläste und gründete, in die Heimat zurückgekehrt, 1911 zusammen mit Paul Toll die Kreuger- und Toll-Gesellschaft. Zwei Jahre nach der Gründung dieser Baugesellschaft erkannte Kreuger die großen Entfaltungsmöglichkeiten

in der schwedischen Zündholzindustrie

und begann trotz Weltkrieg und Verkehrsbehinderung den großartigen Aufbau seines Zündholztrusts, der sich immer gigantischer entwickelte. Kreuger bezeichnete einmal als die einzige Sicherung für seinen beispiellosen Erfolg die Verschwiegenheit. Er reiste in der ganzen Welt herum, aber immer „inkognito", immer und in Begleitung eines kleines Notizbuches, in dem er Geschäfte über Millionenwerte vermerkte, und immer in Begleitung einer gewählten Bücherei. Er bewohnte in Stockholm ein von ihm selbst entworfenes Junggesellenheim, aber er besaß auch eigene Wohnungen in Berlin, London, Newyork und Paris, die immer für einen Besuch des Hausherrn bereit sein mußten. So war dieser Mann, der jetzt seinem erfolgreichen Leben ein Ende gemacht hat. Warum er das getan hat, weiß man bisher nicht mit Sicherheit, aber die Londoner „Times" macht einige Andeutungen. Sie weist zunächst darauf hin, daß Kreuger sich

in finanziellen Schwierigkeiten

befunden habe und gibt als unmittelbaren Anlaß dieser Schwierigkeiten an, daß am 1. April etwa 6,5 Millionen Pfund der Kreugerschen Bankkredite zur Rückzahlung fällig seien. Kreuger habe erfolglos versucht, dieses Geld sowie darüber hinaus Summen zur Zahlung einer Dividende zu erhalten.

Selbstmord des Präsidenten der Eastmann-Kodak-Co.

„Meine Arbeit ist getan, wozu noch warten?"

In Rochester im Staate Neuyork beging der Gründer der weltbekannten Eastmann-Kodak-Company, George Eastmann, Selbstmord durch einen Schuß in das Herz. Eastmann war bis zuletzt Generaldirektor der Firma. U. a. hat er ein Verfahren zur Herstellung von Trockenplatten erfunden.

Wie bekannt wird, kränkelte Eastmann in den letzten drei Jahren. Sein Vermögen wird auf 500 Mill. Dollar (etwas über 2000 Millionen Mark) geschätzt. Er hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Meine Arbeit ist getan, wozu noch warten?"

Wie wählten die Wahlkreise?

Wahlkreis	Duesterberg	DNVP. 14. 9. 1930	Hindenburg	1925 erhielt Hindenburg	Hitler	NSDAP 14. 9. 1930	Thälmann	KPD. 14. 9. 19[illegible]
1. Ostpreußen	133 946	205 738	509 766	715 093	402 189	236 507	160 444	124 375
2. Berlin	90 701	145 032	558 771	384 361	247 247	158 257	370 965	408 646
3. Potsdam II	116 780	164 178	565 396	427 358	321 008	184 037	205 142	217 950
4. Potsdam I	37 548	159 500	506 276	464 550	374 415	215 933	229 679	230 806
5. Frankfurt a. d. O.	123 207	119 086	409 403	532 597	338 046	204 595	81 521	84 268
6. Pommern	198 386	242 720	360 980	656 822	391 450	237 080	94 522	85 955
7. Breslau	81 687	95 276	541 869	451 792	403 269	259 227	96 862	83 133
8. Liegnitz	62 839	58 549	338 027	321 295	275 084	142 173	46 741	41 447
9. Oppeln	54 653	101 568	369 841	224 914	185 300	63 565	102 699	110 633
10. Magdeburg	99 007	73 729	471 919	485 357	351 029	191 398	107 417	98 384
11. Merseburg	103 542	65 413	286 719	411 234	273 708	168 677	201 378	205 574
12. Thüringen	168 332	54 283	507 859	621 652	450 589	244 121	246 606	192 259
13. Schleswig-Holstein	61 888	54 569	393 323	478 509	417 861	240 288	100 250	94 329
14. Weser-Ems	81 835	53 695	467 435	335 057	271 504	166 177	70 176	50 853
15. Osthannover	77 716	46 217	252 300	336 885	240 653	118 672	49 315	43 072
16. Südhann.-Braunschweig	71 570	61 953	602 056	540 077	468 581	283 430	87 829	63 764
17. Westfalen-Nord	75 534	79 015	868 344	389 507	318 607	161 993	173 943	152 475
18. Westfalen-Süd	64 385	54 615	789 769	461 725	363 263	195 466	279 441	239 663
19. Hessen-Nassau	63 011	44 554	737 225	546 580	510 686	284 996	167 171	137 148
20. Köln-Aachen	31 909	34 816	819 854	212 795	215 349	169 510	182 786	169 157
21. Koblenz-Trier	52 859	29 242	420 415	166 151	155 586	94 157	52 185	40 143
22. Düsseldorf-Ost	47 276	59 421	594 108	410 664	334 722	210 162	319 808	321 294
23. Düsseldorf-West	54 591	59 010	564 405	252 830	262 691	168 784	190 023	176 116
24. Oberbayern-Schwaben	31 178	31 498	687 161	630 348	376 178	218 326	115 109	82 172
25. Niederbayern	8 372	8 093	473 610	260 721	150 660	72 159	42 787	28 431
26. Franken	61 978	31 833	812 458	673 243	558 246	281 118	89 128	65 122
27. Pfalz	11 300	3 628	282 497	166 873	196 134	106 325	63 365	48 994
28. Dresden-Bautzen	77 416	55 786	625 874	511 213	342 989	180 530	148 416	139 556
29. Leipzig	36 412	30 727	455 279	332 075	237 665	115 987	145 001	142 251
30. Chemnitz-Zwickau	55 653	49 716	410 310	490 277	487 879	264 854	236 093	204 959
31. Württemberg	83 959	55 202	850 453	544 104	396 718	131 683	145 142	131 735
32. Baden	28 546	32 688	720 412	375 272	385 505	226 655	148 326	112 975
33. Hessen-Darmstadt	16 185	11 901	428 336	274 384	280 193	137 962	104 853	84 499
34. Hamburg	37 969	31 376	446 091	294 156	200 420	144 684	123 908	135 279
35. Mecklenburg	61 232	53 059	240 321	275 170	184 030	100 244	45 442	42 738
Gesamt	2 587 876	2 457 686	18 661 736	14 655 641	11 285 571	6 406 379	4 971 039	4 590 160

An der Wahl haben sich rund 87 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt. Berechnet man die abgegebenen Stimmen in Hundertteilen, so ergibt sich folgendes: Es erhielten: Duesterberg 6,8 Prozent, Hindenburg 49,6 Prozent, Hitler 30 Prozent, Thälmann 13,3 Prozent.

Der Kandidat Winter, der Mann der die alten Tausender aufgewertet haben will, erhielt insgesamt 111 000 Stimmen, er hat in allen Wahlkreisen Anhänger gefunden, am meisten in Dresden-Bautzen und Oberbayern-Schwaben mit je über 7000 Stimmen.

Preußenwahl am 24. April.

Wahlen in Preußen am 24. April.

Der ständige Ausschuß des Preußischen Landtags setzte im Einvernehmen mit dem preußischen Staatsministerium den Termin der Wahl zum Preußischen Landtag auf Sonntag, 24. April, fest.

Wahlquotient für die Preußenwahl 50 000.

Entsprechend einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums wird für die auf den 24. April festgesetzte Wahl zum Preußischen Landtag der Wahlquotient in Abänderung der preußischen Sparverordnung vom 12. September vorigen Jahres auf 50 000 festgelegt werden.

Die preußische Sparverordnung sah bekanntlich eine Erhöhung des Wahlquotienten von bisher 40 000 auf 60 000 vor. In der Verordnung der Regierung wird nun die Frage der Wahlquotienten gemäß dem Wunsche der preußischen Landtagsparteien dergestalt geregelt werden, daß für ein Abgeordnetenmandat 50 000 Stimmen erforderlich sind. Das bedeutet, daß der Preußische Landtag in Zukunft nicht mehr 450, sondern nur noch 375 Abgeordnete haben wird.

Beratungen im ständigen Ausschusses.

Bei den Beratungen des ständigen Ausschusses des Preußischen Landtages über den Zeitpunkt der Preußenwahlen erklärte Minister Severing, daß der frühe Zeitpunkt den Parteien entgegenkomme, die vor einem Jahre die Auflösung des Landtages betrieben hätten. Alle Gerüchte, die Regierung wolle Neuwahlen verhindern, seien unwahr. Das Staatsministerium meine, es sei nicht zweckmäßig, die Preußenwahlen mit der Reichspräsidentenstichwahl zusammenzulegen. Die Regierung sei aber auch bereit, auf Wunsch des Landtages sich mit dem 24. April als Wahltag einverstanden zu erklären. Eine weitere Hinausschiebung sei jedoch im Interesse der Wirtschaft und wegen der übermäßigen Inanspruchnahme der Polizei nicht möglich, wenn ein ordnungsmäßiger Verlauf der Wahlvorbereitungen gewährleistet werden solle.

Die Deutschnationalen traten für den 10. April als Wahltermin ein, wenn man nicht dem Vorschlage des deutschnationalen Parteiführers folgen wolle, am 8. Mai die Wahl zum Preußischen Landtag gleichzeitig mit den Neuwahlen zum Reichstag vorzunehmen. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, er halte den 8. Mai für zweckmäßiger. Nachdem noch der Vertreter des Landvolks sich gleichfalls für den 8. Mai eingesetzt hatte, beantragten die Regierungsparteien, den Wahltermin auf den 24. April festzusetzen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Mecklenburg und Saargebiet.

Die Landesratswahlen im Saargebiet.

Sehr starke Wahlbeteiligung.

Die Wahlen zum saarländischen Landesrat sind ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 75 bis 80 Prozent gegenüber 66,5 Prozent bei den Landesratswahlen im Jahre 1928. Es erhielten (in den Klammern hinter den Stimmenzahlen und den Sitzen stehen die Vergleichszahlen von den Landesratswahlen 1928):

SPD. 36 022 (43 557) Stimmen, 3 (5) Sitze, Kommunistische Opposition 5737 (—), 0 (—), Deutsche Wirtschaftspartei 11 580 (9154), 1 (1), KPD. 84 044 (46 541), 8 (5), Sozialistische Arbeiterpartei 2577 (—), 0 (—), Arbeiter- und Bauernpartei 6496 (9321), 0 (1), Liste Otto Fried 3424 (—), 0 (0), NSDAP. 24 429 (—), 2 (—), Deutsche Staatspartei 2809 (3923), 0 (—), Deutsch-Saarländische Volkspartei 24 019 (26 230), 2 (3), Deutschnationale Volkspartei 5770 (10 536), 0 (1), Zentrum 156 422 (129 162), 14 (14).

Das Ergebnis an sich bedeutet im Saargebiet keine besondere Überraschung, wenn man auch für die Nationalsozialisten eine höhere Stimmenzahl erwartet hatte. In einigen Orten allerdings, vornehmlich in der Saarpfalz, vermochten sie eine sehr gute Stellung einzunehmen. Die Sozialdemokraten verloren zwei Sitze und haben offenbar einen beachtlichen Teil ihrer Wählermassen an die Kommunistische Partei abgeben müssen, die eine Zunahme gegenüber der Wahl im Jahre 1928 von nahezu 40 000 Stimmen aufzuzeigen hat und mit acht Sitzen (gegen fünf Sitzen bisher) in den neuen Landesrat einzieht. Die Deutsche Wirtschaftspartei konnte ihren einzigen Sitz behaupten. Der rund 27 000 Stimmen betragende Gewinn des Zentrums hat ihm keinen weiteren Sitz eingebracht, da die Wahlmeßzahl durch die regere Wahlbeteiligung auch eine größere war.

Alle Parteien im Saargebiet haben in ihrer Propaganda die Notwendigkeit einer baldigen Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich in den Vordergrund gestellt. Die Wahl stellt also gewissermaßen eine Probeabstimmung dar. Sie ergab eine überwältigende Mehrheit für Deutschland.

Das Wahlergebnis in Mecklenburg-Strelitz

Nach den nun vorliegenden letzten Ergebnissen haben die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz endgültig folgende Stimmen und Sitzverteilung gebracht:

Deutschnationale	18 469 (8 787)	= 11	Mandate
Nationalsozialisten	14 233 (12 846)	= 9	Mandate
Christlichsoziale	796 (915)	kein	
Bürgerliche Mitte	3 035 (7 317)	= 1	Mandat
Haus.- u. Grundb.-Ver.	1 588 (—)	= 1	Mandat
Sozialdemokraten	16 166 (15 807)	= 10	Mandate
Kommunisten	5 450 (8 000)	= 3	Mandate

Die Zahlen in Klammern sind das Ergebnis der Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Entscheidung der DVP. — Westfalen-Süd gefallen.

Am Montag trat der volksparteiliche Hauptvorstand des Kreises Westfalen-Süd in Dortmund zusammen. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung, in der über 50 Ortsgruppen aus allen Teilen der Wahlkreises vertreten waren, wurde von allen Seiten ein Treuebekenntnis zur DVP. abgelegt. Der Hauptvorstand erläßt folgende einstimmig gefaßte Erklärung: Die vom Hauptvorstand am 26. Februar d. J. geforderte zweite Hauptvorstandssitzung des Wahlkreises Westfalen-Süd beschließt nach den Ausführungen des Parteivorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Dingeldey:

„Der Wahlkreis Westfalen-Süd verbleibt bei der Gesamtpartei und steht zu den in Hannover festgelegten und von der Parteileitung durchgeführten Richtlinien der Politik der DVP. Der Hauptvorstand spricht dem früheren engsten Vorstand des Wahlkreises angesichts des vorliegenden Vertagungsbeschlusses das Recht ab, den Austritt aus der Gesamtpartei zu erklären. Die inzwischen Ausgetretenen sind deshalb nicht berechtigt, sich in irgend einer Form als Wahlkreis oder ausgetretener Wahlkreis der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd zu bezeichnen. Jede derartige Bezeichnung muß in Zukunft als Versuch gekennzeichnet werden, die Oeffentlichkeit bewußt zur täuschen. Der Hauptvorstand ist mit dem Parteiführer der Auffassung, daß die bürgerliche Sammlung in Deutschland angestrebt werden soll. Sie kann aber nicht durch Absplitterungen, wie in Westfalen-Süd erreicht werden. Die ernste Gefahr, in der sich das nationale Bürgertum und die aufstrebenden Mittelschichten in Deutschland durch das Vordringen des Radikalismus und Sozialismus von rechts und links befinden, erfordert die Anspannung aller Kräfte. Die Methode des Herrn Hugenberg, die bürgerlichen Kräfte der Zersetzung zu überantworten, hat bei der Reichspräsidentenwahl eine neue schwere Niederlage erlitten. Diese Politik lehnt der Hauptvorstand entschieden ab und ruft alle Parteifreunde auf, unbeirrt durch die bedauerlichen Vorgänge der letzten Zeit sich mit aller Kraft für die Stärkung nationaler, liberaler und sozialer Ideen im Sinne der Deutschen Volkspartei und der alten Nationalliberalen Partei auf dem Boden einer gesunden Privatwirtschaft einzusetzen."

Versicherungsprämien werden nicht gesenkt.

Der Reichskommissar greift nicht ein.

Amtlich wird mitgeteilt: Aus den Kreisen der Versicherten sind bei dem Reichskommissar für Preissenkung viele Anträge auf Senkung der Prämien eingegangen. Die Anregungen stellen keine neuen Fragen, denn das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist von amtswegen dazu berufen, die Interessen der bei Privatversicherungen Versicherten zu wahren und dafür zu sorgen, daß Prämien und Leistungen im Einklang bleiben. Mit gleichem Ziele arbeiten das Reichswirtschaftsministerium und verschiedene private Versicherungsverbände. So erklärt es sich, daß die Prämien für Lebensversicherungen heute vielfach unter Vorkriegshöhe liegen. Bei Lebensversicherungen würde eine Senkung eine Verkleinerung der Dividende bedeuten, die die Versicherungsgesellschaften ihren Versicherten in der Form gewähren, daß sie ihnen den ganzen Gewinn gutbringen.

Bei den Sachversicherungen ist bereits durch Paragraph 51 des Versicherungsvertragsgesetzes den Versicherten ausreichende Möglichkeit gegeben, eine Herabsetzung der Prämie zu verlangen, wenn sich der Versicherungswert vermindert. Bei Haftpflichtversicherungen und Kreditversicherungen haben Stichproben ergeben, daß der Wettbewerb ausreichend die Prämien regeln wird. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat diese Gründe würdigen müssen und deshalb vorläufig von einem Eingreifen abgesehen.

Amerika bleibt trocken.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus lehnte mit 227 gegen 187 Stimmen einen Antrag ab, der forderte, die Abstimmung über die Prohibitionsfrage den einzelnen Staaten zu überlassen.

Liebespaar in Braunschweig vergiftet aufgefunden.

Erfolgreiche Arbeit der Sanitäter.

In einem Hause in der Roonstraße in Braunschweig wurden Hausbewohner in einer der letzten Nächte auf starken Brandgeruch aufmerksam und man stellte fest, daß Qualm durch eine Wohnungstür in das Treppenhaus drang. In dem Zimmer, in dem der Ofen stand, fand man ein junges Liebespaar, ein 20 Jahre alter Student und ein junges Mädchen, in besinnungslosem Zustande. Die Sanitäter unternahmen alsbald Wiederbelebungsversuche mit einem Sauerstoffaparat, die nach halbstündiger Arbeit erfolgreich waren. Die beiden jungen Menschen, die infolge Einatmens von Kohlenoxydgasen Vergiftungserscheinungen aufwiesen, wurden mit dem Krankenwagen dem Landeskrankenhaus zugeführt. Ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmordversuch handelt, bleibt noch aufzuklären.

Der Tag der Freiheit ist gekommen . . .

Die erste Staatsaktion des neugewählten irischen Präsidenten de Valera war eine Amnestie für alle politischen Gefangenen, die unter der Präsidentschaft seines Vorgängers verurteilt worden waren. Wie unser Bild zeigt, wurden die freigelassenen Gefangenen von der Bevölkerung stürmisch begrüßt und in zahlreichen Autos in ihre Heimatorte gebracht.



Varieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Neumann.

151 (Nachdruck verboten.)

Der Jüngling verneigte sich vor dem Direktor und den Damen.

„Ich werde nur ein Viertelstündchen in Anspruch genommen und folge daher gern der Einladung."

Die große Pause in den Darstellungen war vorüber und das Programm nahm seinen Fortgang.

Nervös und unruhig saß Mary in ihrer Loge und ließ den Blick nach der Tür schweifen.

Was ging sie das alles an, was sich noch auf der Bühne zutrug?

Hatte man ihren Brief nicht überreicht oder — lehnte der Künstler die Einladung ab?

Sie beschloß, noch zehn Minuten zu warten, dann aber das Theater zu verlassen.

Miß Underwood versuchte, ihre Begleiterin abzulenken.

Sie schob ihr das Opernglas hin.

„Ach — sehen Sie doch diese fabelhafte Tanzpantomime."

Aber Mary war nicht dafür zu haben.

Im Gegenteil! Ihre Finger griffen in den roten Samtvorhang und zogen ihn dichter vor der Loge zusammen, so daß nur noch ein Spalt blieb, durch den die Underwood den Vorgängen auf der Bühne folgen konnte.

Da erschien in dem Augenblick, wo die Amerikanerin schon daran dachte, das Theater zu verlassen, der Logenschließer. „Herr Sendrezki bittet!"

Ein kühles Winken der Hand.

Der Diener ließ den Gemeldeten eintreten.

Im dämmerigen Licht des kleinen Raumes erschien das Gesicht des jungen Künstlers blaß.

War es die Erregung, die dieser Abend mit dem ersten Auftreten mit sich brachte, die leichte Schatten um die sprechenden Augen legte?

Mary hatte den Eindruck: er könnte siegesbewußter, heiterer aussehen!

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Wunsche, Sie zu sehen, Folge leisteten. Ich glaubte schon, Sie würden nicht kommen."

Fritz begrüßte die Damen, nahm auf einem der leeren Polstersessel Platz und antwortete: „Ihr wundervoller Korb mit Flieder, gnädiges Fräulein, hätte mich schon veranlaßt, Sie aufzusuchen. Aber auch ohne diese unverdiente Gabe wäre Ihr Ruf nicht umsonst gewesen. Wenn ich warten ließ, so geschah das, weil Herr Adolfi mich in seinem Bureau zurückhielt."

Hastig fiel Mary ein: „Hat er Sie beglückwünscht?"

„Ja — auch die Damen waren zugegen, und so zog sich das rein Geschäftliche in die Länge!"

Miß Longworth lehnte sich zurück und ein mokantes Lächeln huschte über ihr Gesicht: „Natürlich! Hella Adolfi durfte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um Ihnen die Hand zu drücken."



Für einen Augenblick begegneten sich die Blicke des jungen Mädchens und des Künstlers

Von der Bühne her setzte ein Tusch ein.

Irgendein Künstler vollendete seinen Akt und man klatschte.

Die Underwood reckte ihren etwas mageren Hals und fiel in diesen Dialog ein: „Wir sind entzückt von Ihrer Leistung!"

Sie hatte das Bestreben, abzulenken.

Und Mary ergänzte: „Was ich Ihnen zu sagen hatte, war in meinem Schreiben zum Ausdruck gebracht. Aber darüber hinaus möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Auf meinen Wunsch hat Herr Brown der Vorstellung beigewohnt."

Zögernd und in sichtlicher Spannung setzte sie hinzu: „Wenn nun der Agent daran denkt, Sie früher oder später einmal für drüben zu verpflichten, würden Sie dann auch nein sagen?"

Für einen Augenblick begegneten sich die Blicke des jungen Mädchens und des Künstlers.

Dann blickte der Gefragte vor sich nieder und sprach: „Sie haben wieder vorsorglich an mich gedacht, gnädiges Fräulein! Ich verdiene das ja nicht. Auch fühle ich mich so gar nicht imstande, Ihnen gebührend zu danken!"

Und dann in leichterem Ton: „Schieben wir die Beantwortung dieser Frage doch noch etwas hinaus. Wer weiß, ob Herr Brown nicht ein ganz anderes Urteil fällt, als Sie die Güte hatten, abzugeben. Ich habe wohl Vertrauen zu mir, denn das ist notwendig, aber — ich überschätze mein Können nicht. Erst muß ich mich in vollem Maße in Deutschland bewährt haben, bis der Weg über das Wasser für mich lohnend ist."

Während er so sprach und in feiner Weise der Amerikanerin zum zweitenmal absagte, verwandte Mary keinen Blick von dem Jüngling.

Sie fühlte mit steigender Sorge, daß sie völlig im Banne dieses jungen Menschen stand, daß sie sich mehr und mehr in ein Netz verstrickte, das ein Zufall wob.

Wieder rauschte vom Zuschauerraum her Beifall in die Loge.

Aber die Wellen des Klatschens brachen sich an den roten Vorhängen.

In der Schnelle weniger Sekunden zog der künftige Lebensweg Fritz Sendrezkis an ihr vorüber.

Das Faszinierende seiner Erscheinung, das fast Zarte seiner Jünglingshaftigkeit würde ihn von Erfolg zu Erfolg führen.

Und die Frauen würden ihn umschwärmen, alt und jung!

Wo fand man in dieser Welt ohne Ideale einen jungen Mann von dieser Reine — seelisch und körperlich?

Aufgewachsen in der Anschauungsweise eines gutbürgerlichen Hauses, rettete er sein feines Empfinden in sein neues Dasein hinüber.

Aber wie lange konnte das dauern?

Diese klare Stirn mußte in wenigen Jahren die Runenzeichen wilden Geschehens aufweisen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Einweihungsfeier der Goethe-Halle

die in Weimar errichtet worden ist und ausschließlich für die Jahrhundertfeiern anläßlich des Todestages Goethes bestimmt ist. Hier wird am 22. März die große Goethe-Feier der Reichsregierung veranstaltet werden. Auf Bühne der Goethe-Halle werden Aufführungen Goethescher Werke stattfinden.

Ein moderner Kaspar Hauser.

In verwahrlostem Zustande aufgefunden.

Auf dem Hausboden eines Landwirts in Langendamm wurde vor einiger Zeit ein etwa 20- bis 23jähriger Mann in völlig entkräftetem und verwahrlostem Zustande aufgefunden. Er hatte keine Ausweispapiere bei sich und machte auch sonst keine Angaben über seine Person usw. Füße und Beine des nur mit Lumpen bekleideten Menschen waren erfroren. Er wurde dem Pflegeheim der Landgemeinde Varel überwiesen und machte später einige Angaben, die aber zum Teil nicht den Tatsachen entsprachen, zum Teil noch nachgeprüft werden müssen. Der junge Mann befindet sich noch in völlig apathischem Zustand.

Betrügereien bei der Deutschen Reichsbahn.

Zwei Verhaftungen in einer Korruptionsaffäre.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Braunschweiger Behörden umfangreichen Schädigungen zum Nachteil der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf die Spur gekommen seien. Verschiedene deutsche Metallschmelzen sollten durch falsche Gutachten und unzutreffende wissenschaftliche Analysen die Reichsbahn um bis in die Millionen gehende Beträge geschädigt haben. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß durch die Staatsanwaltschaft zwei Verhaftungen veranlaßt wurden. Das Polizeipräsidium teilt mit, daß nach umfangreichen Ermittlungen nunmehr durch das Amtsgericht Braunschweig Haftbefehl gegen den Chemiker Dr. Kramer-Frankfurt a. M. und gegen den Prokuristen Weinberger in Braunschweig erlassen und beide festgenommen seien. Wie von zuständiger Stelle weiter verlautet, war der Umfang der Betrügereien zahlenmäßig noch nicht genau festzustellen. Die umfangreichen Nachprüfungen sind noch nicht soweit gediehen, daß ein zuverlässiger Ueberblick über die Höhe des der Reichsbahn entstandenen Schadens gegeben werden kann.

Vermischtes

○ **Die Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.** In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 Mark auf die Losnummer 218 308. Das Los wurde in Berlin und in Westfalen, und zwar in Achtelabschnitten, gespielt.

⊙ **Verhaftung des Berliner Lustmörders.** Als Mörder der kleinen Elfriede Woitschik, die in Berlin einem Lustmorde zum Opfer gefallen ist, wurde der 43jährige Streckenarbeiter Wilhelm Ketzrich festgenommen. Ketzrich legte ein volles Geständnis ab. Er hatte das Mädchen in seine Wohnung gelockt, sich an ihm vergangen und es dann erwürgt. Die Leiche hatte er auf dem Hausboden verborgen. Um den Verdacht von sich abzulenken, hatte er selbst den grausigen Fund der Polizei gemeldet.

⊙ **Ein Kreuger-Direktor an Herzschlag gestorben.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist einer der Direktoren des Kreuger-Konzerns, Ferrander, auf die Nachricht von dem Selbstmorde seines Chefs an einem Herzschlag gestorben.

⊙ **Eine vierköpfige Touristengruppe vermißt.** Eine Gruppe von drei Herren und einer Dame, die am 6. März zu einer Gletschertour auf Skiern von der Wiesbadener Hütte (Silvretta-Gruppe) aufstieg, ist nicht nach Innsbruck zurückgekehrt. Da die Gesellschaft nur für einen Tag Proviant mitnahm und mangelhaft ausgerüstet war, muß mit einem Unglück gerechnet werden. Die bisherigen Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. Bei den Vermißten handelt es sich um folgende Personen: Dr. Christoph Blume aus Hamburg, Robert Fritz aus Stuttgart, Rudolf Dörrenberger aus Berlin und Ilse Stegemann aus Berlin.

⊙ **Überall Lindbergh-Kinder.** Fast jeden Tag werden jetzt in Amerika Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, das Kind des Fliegers Lindbergh entführt zu haben, und fast jeden Tag wird das Kind in irgendeinem der Staaten der Union entdeckt. Nach den neuesten Meldungen wurde im Staate Tennessee ein Auto angehalten, in dem zwei Männer und zwei Frauen mit einem Kinde saßen, das große Ähnlichkeit mit dem Baby Lindberghs haben soll. Die verdächtigen Personen wurden zunächst ins Gefängnis gebracht.

⊙ **Ein Passagierdampfer rennt auf ein Korallenriff.** Der Passagierdampfer „Prince David", der mit 84 Passagieren und 150 Mann Besatzung nach Bermuda unterwegs war, rannte in einem schweren Regensturm mit voller Geschwindigkeit auf ein Korallenriff in der Hafeneinfahrt von Bermuda auf. Passagiere und Besatzung und das meiste Gepäck konnten ausgebootet und von einem anderen Touristenschiff übernommen werden. Der Kiel des Schiffes ist weit aufgerissen, so daß der Dampfer nicht zu retten ist.

Turnen, Sport und Spiel

Handball.

S. V. Preußen — Akademischer S. V. Köln. 6:5 (2:3).

Das Handballspiel gegen die Universität Köln konnten die Paderborner Preußen knapp für sich entscheiden. Schon gleich zu Beginn entwickelt sich ein äußerst schnelles Spiel und es zeigt sich, daß die Gäste ein ausgesprochenes Flügelspiel pflegen. Ihre sehr gefährlichen Angriffe scheitern aber zunächst an der sicheren Hintermannschaft. In der 12. Minute kommt der A. S. V. zum ersten Tor, an das sich wenig später ein 2. Erfolg anreiht. Die Paderborner gehen nun aber aus sich heraus, und zwei blitzschnelle Vorstöße können erfolgreich abgeschlossen werden. Kurz vor dem Wechsel können die Gäste abermals in Führung gehen. Nach dem Wiederbeginn drängt Preußen stark, und in kurzer Zeit steht es 5:3 für die Paderborner. Die Gäste lassen aber nicht locker, und sie kommen zu zwei weiteren Erfolgen, während die Adlerträger nur noch einmal einsenden können. Die letzten Minuten stehen im Zeichen der Kölner, die aber den Ausgleich nicht mehr erzielen können. Die Gäste stellten eine ausgezeichnete Mannschaft, die hielt, was man sich von ihr versprochen hatte. Preußen bot ein ausgeglichenes Spiel, die neu erprobte Aufstellung bewährte sich. Die Torleute beider Mannschaften zeigten gute Leistungen. Dem Spielverlauf hätte ein Unentschieden entsprochen.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 14. Februar.

* **Börsenbericht.** Der Freitod Ivar Kreugers löste auch an der Berliner Börse starke Erregung aus. Die Allgemeinhaltung wurde durch die Kreuger-Affäre stark verstimmt. Auf allen Gebieten erfolgten Kursrückgänge und Realisationen. Die Stockholmer Börse ist geschlossen worden, nachdem für den Kreuger-Konzern ein Moratorium erklärt worden ist. Im Verlauf war die Stimmung weiter nervös und unsicher. Die Börse schloß in derselben Haltung.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,25 bis 15,29; holl. Gulden 169,83—170,17; Danz. 82,07—82,23; franz. Franc 16,57—16,61; schweiz. 81,59—81,75; Belg. 58,69—58,81; Italien 21,81—21,85; schwed. Krone 82,52—82,68; dän. 84,02 bis 84,18; norweg. 82,77—82,93; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,073—1,077; Spanien 32,27 bis 32,43.

* **Produktenbörse.** Im Lieferungshandel war Weizen matter, im Abladungsverkehr fester. Roggen wenig verändert, Gerste ruhiger, Hafer mehr angeboten. Stützungsstelle war vorsichtig, Preise niedriger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	14. 3.	12. 3.		14. 3.	12. 3.
Weiz., märk.	250-252	248-250	Weizkl. f.Bln.	10,8-11,1	10,7-11,0
pommersch	–	–	Roggkl. f.Bln.	10,4-10,7	10,4-10,7
Rogg., märk.	193-195	193-195	Leinsaat	—	—
Braugerste	187-194	189-196	Raps	—	—
Sommergst	–	–	Erbsen, Vikt.	19,0-26,0	19,0-26,0
Futtergerste	174-183	176-184	kl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerste		–	Futtererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Hafer, märk.	158-165	159-166	Peluschken	16,5-18,5	16,5-18,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
westpreuß.	—	—	Wicken	16,0-19,5	16,0-19,5
Weizenmehl			Lepine, blaue	11,0-12,0	11,0-12,0
per 100 kg			Lupine, gelbe	15,0-17,0	15,0-17,0
fr Berl br.			Seradella	34,0-39,0	34,0-39,0
inkl. Sack	31,2-34,7	31,2-34,7	Leinkuchen	12,6	12,6

— **Paderborner Getreidebörse** vom 14. März. Weizen 24,60—25,20; Roggen 20,60—21,20; Gerste 17,89—18,40; Hafer 15,60—16,60. Die Preise verstehen sich je 100 Kilogramm waggonfrei ab benachbarte Stationen im Großhandel. Tendenz: Befestigt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 14. März. 623 Stück Großvieh, drunter 63 Ochsen, 85 Bullen, 433 Kühe 31 Färsen, 11 Fresser ferner 647 Kälber, 31 Schafe 1 Ziege und 2545 Schweine. Die nachstehenden Preise wurden notiert: 1. Großvieh: A) Ochsen: a) 35—37, b) 32—34, c) 26—30, d) —; B) Bullen: a) 31—33, b) 28—30; c) 24—27, d) —; C) Kühe: a) 31—33, b) 28—30, c) 24—27, d) 20—23; D) Färsen (Kalbinnen): a) 34—36, b) 30—33, c) 26—29; E) Fresser: —. 2. Kälber: a) —, b) 44—46, c) 37—43, d) 27—36. 3. Schafe: Keine Notiz. 4. Schweine: a) —, b) 44—46, c) 43—46, d) 42—44, e) 40—42, f) —; Sauen: 34—41. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren rege, sonst langsam, geräumt: Kälber mittel, geräumt. (In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn usw.)

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 14. März 1932

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 218308

Ferner fielen:

2 Gewinne zu 50000 M. 338630
6 Gewinne zu 5000 M. 52887 276708 311654
12 Gewinne zu 3000 M. 94166 133829 135661 150910 307109 374756
20 Gewinne zu 2000 M. 23849 34979 58251 110391 146193 259777 272602 325671 328960 382418
48 Gewinne zu 1000 M. 20687 29046 47553 64139 69398 85013 120554 126187 131885 183065 234055 242679 249971 251209 257640 273805 297060 327239 340978 360332 362869 369102 385326 390297
84 Gewinne zu 500 M. 107 9049 47405 50086 60494 63030 63487 67507 70383 76613 77474 77652 84330 103816 104932 135276 135301 150377 159680 172673 197121 223202 251125 258106 271294 281904 282503 294579 304138 309856 321962 333365 335008 343117 346913 347278 364233 372823 376188 378913 382479 398542

Die Ziehung der 1. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (265. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 22. und 23. April 1932 statt.

Geld in Massen auch für Sie - durch die Klassenlotterie!

Thorbeck Staatliche Lotterie-Einnahme

Fürstenbergstr. 20 Paderborn Fernr. 2032



Der Erfinder der Metalldrahtlampe †

Dr. Hermann Remanee von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Er ist der Erfinder der Metalldrahtlampe, die die von Edison konstruierte Kohlenfadenlampe vollkommen verdrängt.



Der Geheimsekretär Kaiser Franz Josephs †

Der 88 Jahre alte langjährige Geheimsekretär Kaiser Franz Josephs von Oesterreich, Kabinettsdirektor Franz Schießl, ist gestorben. In der alten österreichischen Monarchie gehörte er zu den einflußreichsten Persönlichkeiten des politischen Lebens.

Nehmt zum großen Reinemachen



die bewährten Henkelsachen!

LANDWIRTSCHAFTLICHES.

Die gute Legehenne.

Statistisch steht zwar fest, daß wir noch lange nicht genug Hühner in Deutschland halten, manche Geflügelzüchter sind jedoch der Ansicht, daß bei uns noch viel zuviel Hennen herumlaufen, die ihr Futter nicht wert sind, und beide haben recht. Gerade in dem Augenblick, da die kommende Kleinsiedlung bei vielen wieder so freudige Hoffnungen erweckt, sie könnten sich durch Hühnerhaltung ihre Lebensführung erheblich verbessern, ist es vielleicht angezeigt, daß man sich die Grundsätze einer vernünftigen Zuchtauswahl wieder einmal genau vor Augen hält.

Manche Anfänger stellen sich das sehr einfach vor; sie haben etwas von Rassezucht gehört. Durch den Besuch von Geflügelausstellungen, durch das Lesen geeigneter Bücher und guter Zeitungsaufsätze suchen sie sich einige Kenntnis der wichtigsten und besten Hühnerrassen anzueignen und suchen sich dann eine aus, die ihnen für ihre Verhältnisse und ihren Geschmack geeignet erscheint. Haben sie dabei das Richtige getroffen und sich guten Nachwuchs verschafft, so sind sie für eine gewisse Zeit geborgen. Aber diese Art zu wirtschaften darf man auch nicht überschätzen. Bei ungeeigneter Behandlung und Auslese versagt die beste Hühnerrasse sehr bald. Man hat dann eben doch eine Menge Tiere herumlaufen, die bestenfalls noch schön aussehen, aber trotz ihrer fehlerlosen Zugehörigkeit zu irgendeiner gerade sehr berühmten und in Mode befindlichen Rasse ihr Futter nicht wert sind, weil sie bei einer genauen Berechnung mehr verzehren als sie einbringen.

Vor einer Überschätzung der Rassezucht nach dieser Richtung hin muß man sich also hüten. Oftmals ist es viel wichtiger, eine gute Stammzucht durchzuhalten. Dazu aber gehört Aufmerksamkeit und Verständnis. Irgendein den gewöhnlichen Anforderungen einer Gegend gut angepaßter Stamm Bauernhühner kann unter Umständen sehr viel mehr leisten als das äußerlich wunderschönste Rassegeflügel. Man muß sich da immer den Grundsatz einprägen, daß es mehr auf die Leistung als auf die äußere Erscheinung ankommt.

Sehr allgemein auch in Kreisen schon fortgeschrittener Züchter ist ein anderes Vorurteil. Man glaubt, daß man die Rentabilität einer Legehenne einfach nach der Höhe der jährlich von ihr gelegten Eier beurteilen könne. Auch das kann richtig, es kann aber auch falsch sein. Eine Henne, die jährlich 160 Eier ohne geheizten und beleuchteten „Intensivstall" und ohne dauernde kostspielige Zufütterung

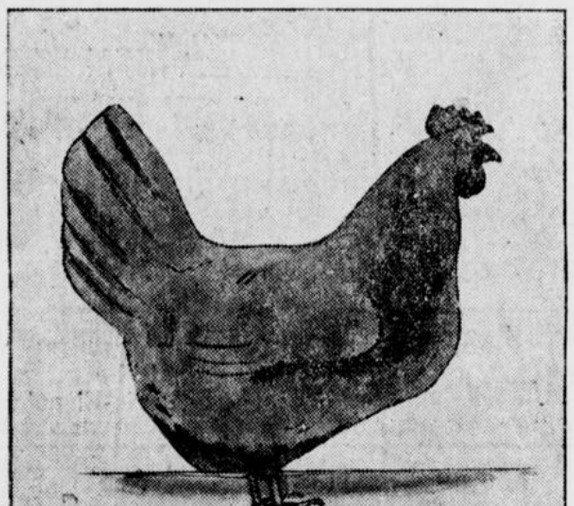


Abbildung 1: Gute Legehenne.

legt, kann rentabler sein als eine solche, die mit dauernden Kosten und großer Mühe dazu gebracht wird, 200 Eier zu legen. Es kommt nicht allein auf die Gesamtzahl der Eier, sondern auch darauf an, daß diese möglichst zur richtigen Zeit, nämlich in den Herbst- und Wintermonaten, in denen große Nachfrage nach Eiern besteht und diese einen guten Preis haben, erzeugt werden.

Auf die Dauer wird jede Geflügelzüchterin, die es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, von selbst dazu kommen, Fallennester zur regelmäßigen und ständigen Kontrolle einzurichten. Nur wenn man mit deren Hilfe über die Legeleistungen täglich Buch zu führen sich angewöhnt, gelangt man dazu, eine ganz sichere Übersicht über seinen Bestand zu besitzen und dessen Leistungen ständig zu steigern, bzw. auf der Höhe zu halten. Für den erfahrenen Geflügelhalter gibt es aber auch schon einige äußere Anzeichen, an denen er eine gute Legehenne von einer schlechten unterscheiden kann, so daß er bei der Einstellung der Tiere keinen vollkommenen Mißgriff begeht. Das sollen unsere beiden Abbildungen veranschaulichen, von denen die erste eine gute, die zweite eine schlechte Legehenne darstellt.

Eine gute Legehenne gibt sich in ihren äußeren Unterscheidungsmerkmalen u. a. dadurch zu erkennen, daß sie einen breiten, tiefen Rücken, daneben aber auch eine breite, voll entwickelte Brust, und ebenso ein deutlich ausgeprägtes Hinterteil hat, das man jedoch nicht mit einem Fettbauch verwechseln darf. Meist wird sie sich durch ein lebhaftes Wesen und ständige Freßlust auszeichnen. Das Gefieder ist anliegend und glatt und sauber gehalten, das Auge klar, Kamm und Kehllappen feurig gefärbt. Die schlechte Legehenne dagegen ist im Körperbau kümmerlich und schmal, mit spitzer Brust und kaum ausgebildetem Hinterteil, sie trägt ein gelangweiltes Wesen zur Schau, erscheint oft schlafbedürftig, abends fliegt sie am ersten auf die Schlafstange und morgens kommt sie als letzte zum Vorschein. Oftmals bilden die farblosen Kehllappen und der blasse Kamm ein ebenso warnendes Anzeichen, wie die wegen der Untätigkeit im Scharren und im Laufen zu lang gewordenen Zehennägel. Wer sich unsere Bilder einprägt, der gewinnt schon einen gewissen Anhalt zur Beurteilung der guten und der schlechten Henne, wobei man nun aber nicht etwa eine schwere Rasse mit einer leichten vergleichen, sondern immer Tiere gleicher Art nebeneinander stellen muß. Wenn man erst einige Erfahrung gewonnen hat, kann man sich auch auf den Griff verlassen. Die Beckenknochen guter Legehennen stehen nämlich weiter auseinander als die der schlechten. Allerdings verengen sie sich auch bei guten Legerinnen, wenn diese gerade ihre Legepause machen. Ein auch beachtenswertes Anzeichen ist die Farbe des Afters, welches bei guten Legerinnen blaß, aber feucht ist. Eine Beschreibung kann auf alle diese

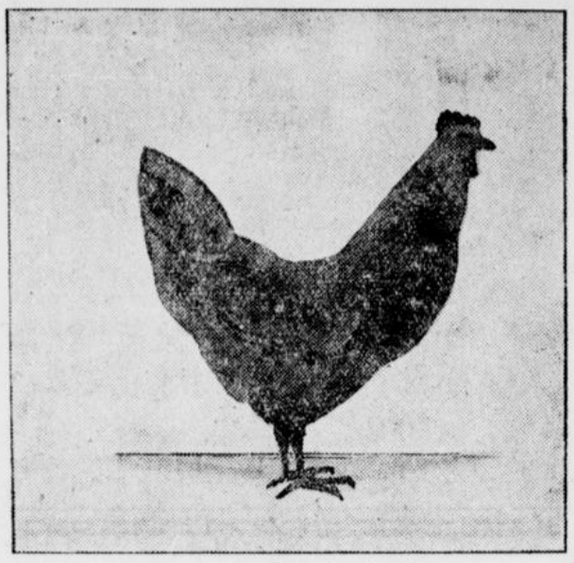


Abbildung 2: Schlechte Legehenne.

Unterschiede immer nur oberflächlich hinweisen. Sie kann immer nur darauf aufmerksam machen, worauf es ankommt. Die Erfahrung erweist sich dann sehr bald als die beste Lehrmeisterin, und wer erst einige Jahre Hühnerzucht getrieben hat, bekommt ganz von selbst den Blick, um wertvolle und unbrauchbare Tiere zu unterscheiden.

*

Absterben der Küken im Ei.

Anfängerinnen beklagen sich bei der künstlichen Brut zuweilen darüber, daß die beinahe vollentwickelten Küken im Ei sterben, ohne die Kraft zum Ausschlüpfen mehr zu haben. Sie machen dafür die Brutmaschine verantwortlich. Meist liegt aber nur ein Versehen in der Bedienung vor. Eine erfahrene Geflügelzüchterin schreibt zu dieser Frage: Seit 1916 brüte ich meine sämtlichen Küken mit einem elektrischen Brutapparat aus und habe sehr gute Erfolge gehabt. Fehlschläge, daß viele Küken im Ei tot waren, und zwar auch vollständig entwickelte, hatte ich nur, als einmal die Temperatur im Apparat zu hoch gestiegen war, was auf einen Defekt der Regulierschraube zurückzuführen war. Ich fange mit 39—39½ Grad Reaumur an zu brüten und muß zu Ende der Brut auf 40½—41 Grad kommen, dann schlüpfen die Küken gleichmäßig und vollzählig aus. Steigt aber die Temperatur durch irgendwelche Unregelmäßigkeiten über 42 Grad, dann sind sehr viele Küken im Ei abgestorben. Die Herztätigkeit der Küken hält diese Temperatur nicht aus. Sie haben dann nicht mehr die Kraft, die Schale zu durchpicken, und ersticken. Es könnte aber auch sein, daß kurz vor dem Schlüpfen in unmittelbarer Nähe des Apparates stark auf Nägel oder dergl. geklopft wurde, dann sterben die Küken auch im Ei ab. Mein Apparat faßt 90 Eier, nach dem Durchleuchten der Eier nach acht Tagen hatte ich noch 78 Eier und habe 74 prächtige kräftige Küken ausbekommen. Mit Enteneiern hatte ich auch nicht so gute Erfolge, die Apparate sind wohl alle auf das Ausbrüten von Hühnereiern eingestellt. (D. h., bei Enteneiern muß wohl der Feuchtigkeitsgehalt der Luft entsprechend hoch gehalten werden.) In etwa zehn Tagen kommt die zweite Brut aus, ich hoffe dann wieder auf ein so schönes Resultat. Ich besorge den Apparat, das Wenden der Eier, Wasserversorgung usw. stets allein, da man ja nur dann weiß, daß es wirklich zuverlässig gemacht wurde.

Die Blutlausbekämpfung.

Die ziemlich verbreitete Annahme, daß die Blutlaus ausschließlich am Fuße der Stämme ihre Eier ablege bzw. nur da überwintere, ist unzutreffend. Überall, wo man von Dezember bis März am Baum (besonders bei mildem Winter) kleine weiße Wollflöckchen wahrnimmt, nehme man unverzüglich den Kampf auf, und zwar mit einem Pinsel, bestreiche diese Stellen gründlich mit zehnprozentigem Aphidon und wiederhole dies nach Bedarf bei frostfreiem Wetter. Das Spritzen allein hilft, wie schon oben erwähnt, nichts, da die Flaumschicht damit nicht genügend erfaßt wird und sie eine starke Abwehrschicht darstellt. Vermutet man jedoch Blutläuse auch am Wurzelhals seiner Bäume, was meistens der Fall ist, wenn im August am Stamm und in der Krone schon solche gesessen haben, dann grabe man die Erde vorsichtig weg, lege die obersten Wurzeln unmittelbar am Stamm frei und vernichte auch hier die Tiere durch Bestreichen des Wurzelhalses und Bespritzen der in der Erde befindlichen Tiere mit der genannten Lösung. Im April-Mai muß dann erneut eine Bekämpfung, und zwar mit 7½prozentigem Aphidon stattfinden. Auch die „Hausmittel" Schmierseifenbrühe mit Spiritus, Petroleum oder Nikotin, ferner Obstbaumkarbolineum 15prozentig oder Leinöl werden mit Erfolg angewendet. Manchmal und sogar oft tut's ein kräftiger Wasserstrahl aus der Leitung.

Sehr leicht empfänglich für Blutlaus ist u. a. die „Wintergoldparmäne", als weniger empfindlich für Blutlaus haben sich die Apfelsorten „Gravensteiner" „Ananas-Renette", „Durchsichtiger von Croncels", „Roter Eiserapfel", „Geflammter Cardinal" und „Späher des Nordens" bewährt, die man sich für etwaige Frühjahrsneupflanzungen von Obstbäumen merken sollte. Im übrigen aber werden auch schwächliche und kränkliche Bäume anderer Apfelsorten mit Vorliebe von der Blutlaus heimgesucht, hauptsächlich, wenn z. B. große Schnittwunden da sind, die vom Winter- und Frühjahrsschnitt aus Nachlässigkeit nicht sofort mit Baumwachs oder Holzteer zwecks rascherer Verheilung und Vernarbung überstrichen wurden.

Bekämpfung der Kohlhernie.

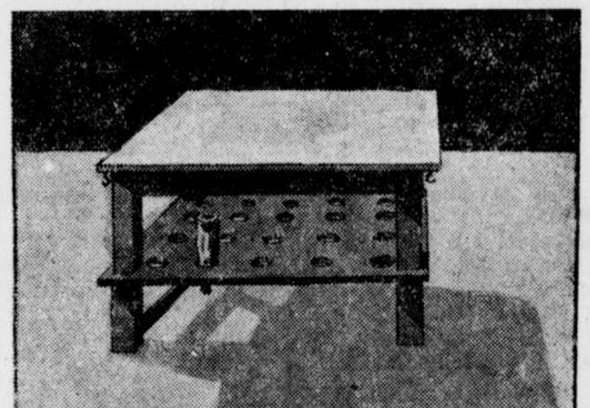
Es ist bekannt, daß das Auftreten der Kohlhernie (Kohlkropf) die Beete, Gärten und bei feldmäßigem Anbau ganze Gegenden so verseuchen kann, daß sie lange für den Anbau kohlartiger Gemüse unbrauchbar werden. Außer der Auswahl abgehärteter, widerstandsfähiger Setzpflanzen hilft man sich durch Entseuchen des Pflanzlandes mit Kalkstickstoff, 5 Kilogramm auf ein Ar, oder von Kalk, 25 Kilogramm auf ein Ar.

Der Kalkstickstoff enthält rund 20 Prozent Stickstoff und mindestens die dreifache Menge (60 Prozent) Kalk. Die Stickstoffwirkung ist beim Kalkstickstoff nachhaltig; es dauert längere Zeit, bis sie sich bemerkbar macht. Da der Kalkstickstoff im Boden lange festgehalten wird, auch eine ätzende Wirkung ausübt, muß er frühzeitig in den Boden gebracht werden.

Kalkstickstoff kann vom Herbst ab den ganzen Winter hindurch bis vierzehn Tage vor der Saat verwendet werden. Er muß trocken gelagert und darf nicht mit ammoniakhaltigen Düngemitteln oder mit Superphosphat oder mit Stallmist gemischt werden. Wohl aber kann er jederzeit mit Thomasmehl und mit Kainit oder Kalisalzen gemischt werden, wodurch man mit einem Wurf eine Volldüngung und eine Bodenentseuchung erzielt. Zur Vermeidung der Staubentwicklung in längere Zeit gelagertem Kalkstickstoff kann man diesen auch zweckmäßig mit Torfmull mischen. Nach dem Ausstreuen muß der Kalkstickstoff sofort untergepflügt oder eingegraben werden. Je früher das geschieht, um so schneller geht die Umwandlung in Ammoniak und dann in Salpetersäure vor sich. Bei der angeführten Volldüngung und gleichzeitigen Bodenentseuchung wird man zweckmäßig zwei Drittel der auszustreuenden Düngemittel im Herbst als Grunddüngung einpflügen oder eingraben und ein Drittel der angegebenen Menge als Kopfdünger in die obere Erdschicht eineggen oder einhacken. Ausgangs Winter, vor Erwachen der Entwicklung, muß diese Düngung beendet sein.

Flaschensammeltisch.

Bietet die Küche sonst keinen Flaschenabstellraum, so wird empfohlen, unter dem Küchentisch ein Flaschensammelbrett in der Weise, wie es unsere Abbildung zeigt, anzubringen. Die Flaschen stehen dann nicht planlos in der Küche umher, bis sie gelegentlich einmal in den Keller



mitgenommen werden, sondern jede leere Flasche findet hier sofort ihren Platz. Am Wochenende, vor dem Großreinemachen kommen sie dann alle in den Keller. Um den Tisch leicht scheuern zu können, ist das Oberteil abnehmbar. Ähnliche Tische empfehlen sich selbstverständlich, wo keine anderen Vorrichtungen sind, auch für die Milchkammer. In der Einmachezeit werden in der Küche gespülte Flaschen auf Vorrat auf diesem Flaschentisch bereitgestellt. An Haken an der Seite des Tisches können die Fleischbretter aufgehängt werden.

RAT UND AUSKUNFT.

Die Benutzung des Briefkastens ist für unsere verehrlichen Leser gegen Einsendung der Abonnementsquittung kostenlos. Die Beantwortung erfolgt mit tunlicher Schnelligkeit nach der Reihenfolge der Eingänge. Nur Auskünfte, die allgemein belehrend sind, werden hier abgedruckt. Die übrigen Antworten gehen den Fragestellern brieflich zu.

Nr. 512. R. G. in A. Bei kalkarmen Futtermitteln, wie Wruken, Wrukenkohl, Sauerkohl, Schlempe, verhindert man die schädigenden Einflüsse der Fütterung auf die Güte der Milch, indem man je Kuh und Tag 120 bis 150 Gramm Futterkalk, ersatzweise auch Schlämmkreide, verabreicht. Gerade während der Winterstallfütterung darf der Kalkbedarf der Tiere nicht übersehen werden.

Nr. 513. L. B. in F. Nach einer Auskunft, die im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Pommern erteilt worden ist, lassen sich wahrscheinlich auch verschimmelte Lupinen noch, in allerdings beschränktem Maße, verfüttern, wenn sie nach dem Kellnerschen Verfahren behandelt worden sind, indem man sie nämlich 24 Stunden in kaltem Wasser einquellt, anderthalb Stunden lang dämpft und weitere 48 Stunden lang in immer erneuertem oder fließendem Wasser auslaugt. Es ist anzunehmen, daß bei diesem Verfahren die schädigenden Einwirkungen der Schimmelbildung einigermaßen beseitigt sind.

Nr. 514. R. D. in L. Die an Topfpflanzen, besonders auch an Zimmerlinden zu beobachtenden kleinen weißen Würmer sind nicht, wie man vielfach annimmt, ein Zeichen von Versauerung der Erde, sondern es sind Schädlinge, welche die Saugwurzeln benagen. Man nimmt die Pflanzen aus der Erde, spült letztere sorgfältig von den Wurzeln und topft sie in neue Erde um. Geht das aus einem Grunde nicht, so kann man die Würmer durch einen ganz schwach verdünnten Aufguß von Upsulun in Wasser vernichten.

Nr. 515. E. P. in H. Ein altes, einfaches Hausmittel zur Bekämpfung der Baumflechte besteht darin, daß man die befallenen Äste und Stämme mit einem dünnen Brei aus Holzasche mit Wasser bestreicht. Der Laugengehalt der Holzasche vernichtet die Flechten und kommt überdies dem Baum als Düngung zugute.